Tätigkeitsbericht 1999–2009

Zehn Jahre Stiftung Kulturregion Hannover

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:
Stiftung Kulturregion Hannover
Aegidientorplatz 1 | 30159 Hannover
Tel: 0511/3000-2051
Fax: 0511/3000-95-2051
E-Mail: info@stiftung-kulturregion.de
Internet: www.stiftung-kulturregion.de

REDAKTION:
Friederike Kohn, Anja Römisch

TEXTE: wie gezeichnet

GESTALTUNG: U21®, Hannover

DRUCK: Leinebergland Druck

Juni 2009

Tätigkeitsbericht 1999–2009

Zehn Jahre
Stiftung Kulturregion Hannover

Inhalt

6 **Wir bleiben jung!**
Hauke Jagau, Walter Kleine

8 **Modellhaft zeigen, was noch möglich ist**
Prof. Dr. Birgit Mandel

10 **Kulturlandschaft**
11 Kultur vor Ort fördern | Rainer Vasel

26 **Denklandschaft »Jugend denkt«**
27 Der Gegenbeweis | Prof. Dr. Detlef Horster
28 Tagelang nicht ohne Notizblock | Elena Hell

30 **Talentlandschaft**
31 Die Sommerakademie des IFF | Prof. Bernd Goetzke

34 **Filmlandschaft »cast&cut«**
35 Luft und Liebe | Franziska Stünkel

38 **Ideenlandschaft »pro visio«**
39 Die Freiheit des Denkens | Anja Römisch

42 **Zukunftslandschaft »Mobiles Atelier«**
43 »Können Kinder fliegen?« | Kirsten Mosel, Andrea v. Lüdinghausen

46 **Schloss Landestrost**
47 Kulturelles Zentrum Schloss Landestrost | Henry Gathmann
50 Zurück zu den Wurzeln | Birgit Hammerich

54 **Die Stiftung in Zahlen**

56 **Publikationen**

57 **Die Stiftung im Internet**

58 **Gremien & Jurys**

60 **Projekte, Preisträger und Stipendiaten**

62 **Bildnachweis**

Hauke Jagau, Walter Kleine | Stiftungsvorstand

Wir bleiben jung!

10 Jahre Stiftung Kulturregion Hannover! Das ist für eine Stiftung, die für die Ewigkeit angelegt ist, nicht lang, aber lang genug, um Spuren zu hinterlassen. Und Grund genug, auf diese Spuren zurückzuschauen und den Blick geschärft nach vorn zu richten.

Die Stiftung Kulturregion gilt – nicht nur aufgrund des farbenfrohen und markanten Auftritts – als frisch und zukunftsorientiert. In zehn Jahren Stiftungstätigkeit hat sich die Stiftung ihren frischen Charakter erhalten. Projektförderungen und Eigenvorhaben zielen auf Zukünftiges, auf neue Ideen, Gedanken und Entwicklungen in der Kultur ab.

Wer offen und neugierig ist, bleibt jung. Wer jung bleibt, verliert nicht die Lust daran, voranzugehen und sich weiterzuentwickeln.

Dass die Zeit nicht stehen bleibt, merken wir, wenn wir zurückblicken: Gegründet wurde die Stiftung Kulturregion Hannover von der Kreissparkasse Hannover und dem Landkreis Hannover, deren Rechtsnachfolger heute die Sparkasse Hannover und die Region Hannover sind. Mit einem Stiftungskapital von 20 Mio. Euro ist die Stiftung Kulturregion Hannover eine der großen norddeutschen Kulturstiftungen. Zum Stiftungskapital gehört das Schloss Landestrost in Neustadt a. Rbge., dessen Pflege und Erhalt zu den Aufgaben der Stiftung gehört.

In der Zeitspanne von zehn Jahren hat die Stiftung ein ganz eigenes Profil entwickelt, mit dem sie ergänzend und fördernd auf die regionalen Strukturen im Kulturleben der Region Hannover reagiert und sich zugleich aus der Stiftungslandschaft abhebt. Eigenvorhaben und Projekte, die sie anstößt, haben eine ganz besondere Ausprägung und sind auf ihre Weise einzigartig.

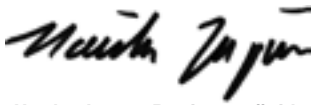
Mit dem Kulturpreis »pro visio« zeichnet die Stiftung Kulturregion Hannover außergewöhnlich kreative Projekte aus, die sich dem Mainstream entgegenstellen und damit neue Impulse geben. Das Aufenthaltsstipendium »cast&cut« holt jedes Jahr zwei filmerische Talente nach Hannover, die hier ihre Kurzfilmideen umsetzen können und damit die Filmlandschaft der Region bereichern. Junge Talente und Begabungen in allen künstlerischen Sparten werden mit der Fördermaßnahme Talentlandschaft unterstützt. Das »Mobile Atelier« weckt Neugier und Interesse an Bildender Kunst schon bei den Kleinsten und legt damit einen wichtigen Grundstein für die Zukunft. Mit dem alle zwei Jahre ausgeschriebenen Philosophie-Wettbewerb »Jugend denkt« regt die Stiftung junge Menschen zur Auseinandersetzung mit philosophischen Fragestellungen an.

Von der Philosophie zurück zur Förderphilosophie – die Stiftung Kulturregion Hannover unterstützt vor allem spannende und außergewöhnliche Kulturprojekte, die ein hohes künstlerisches Niveau aufweisen. So fördert und fordert sie Synergien zwischen Institutionen und Künstlern, damit Netzwerke entstehen und auch disziplinübergreifende Vorhaben verwirklicht werden können. Ein herausragendes Beispiel dafür sind u. a. das MASALA Welt-Beat Festival und der Kultursommer, die über kontinuierliche Kooperationen mit Veranstaltern in der Region internationale Musikergrößen auch an kleinen Orten präsentieren.

Und die Stiftung macht sich immer wieder Gedanken über die Zukunft, blickt planerisch voraus und sammelt neue, umsetzbare Ideen, die der Kulturlandschaft der Region Hannover zugute kommen.

In diese Richtung werden wir weiterdenken. Deshalb wird die Stiftung Kulturregion Hannover auch in den kommenden Jahren jung bleiben!

Stiftungsvorstand



Hauke Jagau, Regionspräsident der Region Hannover

Walter Kleine, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Hannover

Prof. Dr. Birgit Mandel | Universität Hildesheim, Institut für Kulturpolitik | Mitglied des Kuratoriums

Modellhaft zeigen, was noch möglich ist in einer Kulturgesellschaft

Mit etwas über 8 Milliarden Euro gibt Deutschland weltweit die meisten öffentlichen Gelder für Kunst und Kultur aus. Jedoch ist ein Großteil dieser Mittel fest gebunden für den Unterhalt der vielen öffentlich betriebenen Kunstinstitutionen, allen voran die Theater und Musiktheater, die den Löwenanteil der Steuergelder für Kultur verbrauchen. Da bleibt wenig Spielraum für die Förderung neuer kultureller Ideen und Formate, auf die ein lebendiges Kulturleben jedoch dringend angewiesen ist.

Wie in den meisten anderen Politikbereichen tut sich Deutschland auch in der öffentlichen Kulturförderpolitik sehr schwer, sich zu erneuern – zu groß ist der Druck der Besitzstandswahrer. Und so sind es sehr häufig die Stiftungen von Unternehmen, die die Unbeweglichkeit der Kulturförderpolitik kompensieren, indem sie mit der Förderung, mehr noch mit der Initiierung innovativer kultureller Projekte zeigen, was möglich ist.

»Anliegen ist nicht die kulturelle Bestandswahrung, sondern die Unterstützung neuer spannender und außergewöhnlicher Kulturprojekte mit hohem künstlerischen Niveau«, so beschreibt die Stiftung Kulturregion Hannover ihren Stiftungszweck. Und tatsächlich hat sie mit ihrer Förderpolitik ein gutes Gespür für die Unterstützung außergewöhnlicher wegweisender kultureller Projekte bewiesen, seien es künstlerische, inszenierte Wanderungen, mit denen Menschen unterschiedlicher sozialer Herkunft ihre eigene Region unter ganz neuer Perspektive in der Rolle des Pilgers und Mitwirkenden eines immateriellen, Gemeinschaft stiftenden Gesamtwerkes erleben konnten oder seien es Konzerte an ungewöhnlichen Orten wie im »Kultursommer«. Immer geht es darum, Kunst in neuen Formaten zu präsentieren, Menschen zu beteiligen und dadurch auch neue Zielgruppen für Kunst und Kultur zu gewinnen.

Darüber hinaus hat die Stiftung eigene kulturelle Konzepte und Modellprojekte entwickelt, mit denen sie beispielhaft Anreize für neue künstlerische Produktionsformate schafft und neue Wege in der Kunst- und Kulturvermittlung aufzeigt. Mit dem Kulturpreis »pro visio« werden außergewöhnliche künstlerische Projekte ausgezeichnet, die neue Impulse im Kunstleben setzen können – in diesem Jahr ist es die RapOper »Culture Clash«, eine Initiative des MusikZentrums Hannover von und mit Jugendlichen. Ohne diese Auszeichnung, die neben der finanziellen Förderung positive Aufmerksamkeit schafft, hätten die Projektinitiatoren kaum Chancen, sich im öffentlichen Kulturbetrieb zu etablieren. Der Philosophiewettbewerb »Jugend denkt« fordert Jugendliche heraus, gesellschaftlich relevante Themen für sich persönlich zu durchdringen und differenzierte persönliche Leitbilder zu entwickeln.

Das Aufenthaltsstipendium »cast&cut« ermöglicht Nachwuchsfilmemachern Raum und Zeit, um einen Kurzfilm jenseits des Drucks der Filmindustrie zu schaffen.

Vor allem mit der Entwicklung des Modellprojekts »Mobiles Atelier – Kunstprojekte für Kindergärten« hat die Kulturregion einen zu Recht deutschlandweit beachteten Meilenstein im Bereich der kulturellen Bildung gesetzt. Zeitgenössische künstlerische Strategien werden dabei in der kulturellen Arbeit mit Kindern genutzt zur Förderung kultureller Bildung als Teil der Allgemeinbildung. Weitsichtig hat die Stiftung Kulturregion dieses Modellprojekt sehr gezielt auf Nachhaltigkeit angelegt, indem sie zum einen den Einbezug der Erzieherinnen in die künstlerisch-kulturelle Arbeit vorsah und diese damit ermutigt und ermächtigt wurden, zukünftig selbst neue ästhetische Ansätze mit den Kindern zu entwickeln und als Multiplikatorinnen zu wirken. Zum anderen, indem sie das Projekt systematisch während der gesamten Projektphase wissenschaftlich begleiten und evaluieren ließ und damit Ergebnisse generierte, von denen nachfolgende Initiativen der kulturellen Bildung profitieren können.

Das Projekt »Mobiles Atelier« fand deutschlandweit Beachtung

Die »Kulturelle Bildung« wurde durch die öffentliche Kulturpolitik in Deutschland bislang stark vernachlässigt. Dabei zeigen Erkenntnisse der Kulturnutzerforschung in Deutschland, dass Bildung der zentrale Schlüssel für die Teilhabe am kulturellen Leben ist. Besonders bei den jungen Menschen finden sich fast nur noch Gymnasiasten unter den Besuchern von Theatern, Konzerten und Museen, die vorwiegend durch ein kulturinteressiertes Elternhaus Zugang fanden. Das Kulturpublikum insgesamt wird immer älter. Jüngere Menschen interessieren sich zunehmend weniger für die klassischen Kultur-Einrichtungen (Zentrum für Kulturforschung, Jugendkulturbarometer 2007).

Sicherlich muss kulturelle Bildung, die wirklich allen Kindern und Jugendlichen unserer Gesellschaft zugute kommt, auf lange Sicht mittels verbindlicher Strukturen flächendeckend durchgesetzt werden. Auf dem Weg dorthin sind aber solche Impulse, wie sie von den Kulturstiftungen ausgehen, von großer Bedeutung.

Ich wünsche der Stiftung Kulturregion Hannover weiterhin ein gutes Gespür für gesellschaftlich relevante Inhalte und Formate in der Kunst- und Kulturförderung und weiterhin viel Mut, diese gegen den »Mainstream« durchzusetzen.

Kulturlandschaft

ZIEL: Stärkung der kulturellen Landschaft in der Region Hannover durch die Förderung qualitativ hochwertiger Kulturprojekte unter besonderer Berücksichtigung von Kooperationen, grenzüberschreitenden Projekten und neuen Kulturvermittlungsformen
ZIELGRUPPE: antragsberechtigt sind gemeinnützige Institutionen und Vereine mit Wohn- oder Geschäftssitz in der Region Hannover
SPARTEN: alle Sparten der Kultur
FÖRDERVOLUMEN: 1,54 Mio € (1999–2009)
FÖRDERKRITERIEN:
siehe www.stiftung-kulturregion.de

Das KulturGut Poggenhagen holt Künstler aufs Land – Lizzy Mayerls Kunstwerk »Überbrückung«

Rainer Vasel | Leiter Team Kultur der Region Hannover | Mitglied des Kuratoriums

Kultur vor Ort fördern – eine Maxime der Stiftung Kulturregion Hannover

Sind Stiftungen Relikte aus der Feudalzeit? Und sollte man sie daher getrost abschaffen? Noch Mitte der 90er Jahre bejahte der ehemalige Frankfurter Oberbürgermeister Rudi Arndt diese Fragen. In einem kenntnisreichen Beitrag für die Zeitschrift »Kulturpolitische Mitteilungen«, der die historische Dimension und die Zukunft des Stiftungswesens gleichermaßen behandelt, verwahrte sich Rupert Graf Strachwitz 1997 vehement gegen eine solche Einschätzung. Nein, eine Verlegenheitslösung in Zeiten, in denen sich ein finanziell mehr und mehr überforderter Staat aus der Kulturförderung zurückzöge, seien die Stiftungen nun wirklicht nicht. Man möge sie vielmehr als Handelnde mit eigener Agenda betrachten, denn ihre Aufgabe sei es »Akzente zu setzen, Neues frühzeitig zu entdecken, Alternativen zum Durchbruch zu verhelfen, an Vergessenes zu erinnern, sich aus ihrer Unabhängigkeit einzumischen«.

Besser hätte man den Auftrag einer Stiftung nicht umschreiben können, die sich genau zu dieser Zeit, im Herbst 1997, in der Gründungsphase befand: die heutige Stiftung Kulturregion Hannover, die damals noch den Namen »Forum Kultur« tragen sollte, eine Stiftung des Landkreises Hannover und der Kreissparkasse Hannover. Die Kulturverwaltung des Kreises war damals von Anfang an in die Planungen einbezogen, was wesentlich zu der späteren intensiven Kooperation zwischen dem Kulturamt und der Stiftung beitrug.

Kultursommer

Der »Kultursommer« ist eine Veranstaltungsreihe der Region Hannover und der Stiftung Kulturregion Hannover. Er versammelt jedes Jahr kleine und große Konzerte unterschiedlicher Veranstalter.

Seit 2001 förderte die Stiftung Kulturregion Hannover 162 Konzerte aller Musikrichtungen, vor allem in den ländlichen Bereichen der Region.

Kulturprogramm
auf Gut Adolphshof,
Hämelerwald

Konzert im
Schloss Landestrost

Heute blickt die Stiftung Kulturregion Hannover auf eine große Zahl kultureller Projekte zurück, die sie initiiert oder befördert hat. Der 2001 neu gegründeten Region Hannover so etwas wie eine kulturelle Identität und Ausstrahlung zu verschaffen, in einem geografischen Raum, der sowohl städtisch als auch ländlich geprägt ist, war eines der vorrangigen Ziele der Stiftung.

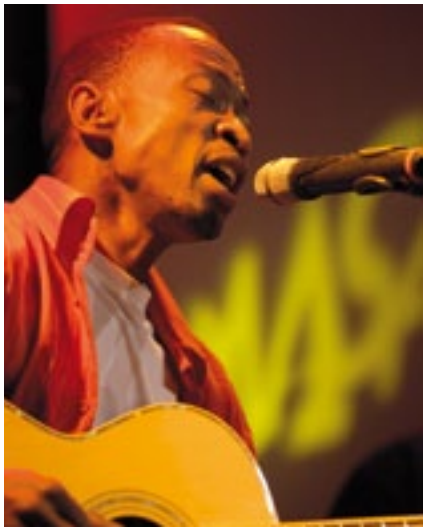
Stichwort: ländlich. Wir sehen einen Park mit altem Baumbestand und kleinem Teich. Gäste lustwandeln an einem Sommerabend, das Weinglas in der Hand und ins Gespräch vertieft. Das Jazz-Konzert mit Roger Cicero im Untergut Lenthe ist ausverkauft, die Zuhörer sind sichtlich begeistert und angetan von der Musik und der beeindruckenden Kulisse des Landschaftsgartens.

Szenenwechsel. Strahlendes Sommerwetter. Auf der Wiese hinter dem Jagdschloss Springe haben sich die Besucher eines Konzertes der NDR-Bigband auf ihren Decken und Klappstühlen niedergelassen, ihre Picknickkörbe ausgepackt und lauschen den heißen Rhythmen der Jazz-Formation.

Zwei Momentaufnahmen aus dem »Kultursommer« der Region Hannover, einem Projekt, das ohne das finanzielle Engagement der Stiftung Kulturregion Hannover in all den Jahren so nicht möglich gewesen wäre. Kulturinitiativen aus dem Umland, aber auch aus der Landeshauptstadt Hannover beteiligen sich regelmäßig an dieser

MASALA Welt-Beat Festival | Internationale A-cappella-Woche Hannover

Sowohl das MASALA Welt-Beat Festival als auch die Internationale A-capella-Woche Hannover sind Veranstaltungsreihen, die inzwischen mit Hilfe der Stiftung Kulturregion Hannover auch im ländlichen Umland Hannovers Konzerte mit internationalen Künstlern ausrichten.

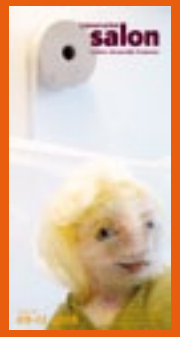


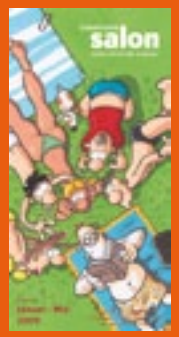
Diese Verlagerung von der Stadt aufs Land ist wichtig für den kulturellen Ausgleich. Dies beweist vor allem der ungebrochene Zustrom des Publikums zu allen Konzerten der beiden Festivals.

Veranstaltungsreihe. Klöster, Kirchen, Schlösser, Gärten und Scheunen sind die attraktiven Orte, an denen die sommerlichen Konzerte stattfinden. Für die künstlerische Qualität stehen Namen wie Sabine Meyer, Sharon Kam, das Orlando di Lasso Ensemble, Klaus Doldinger, Wolfgang Dauner, Joachim Kühn, Peter Herbolzheimer, Ragna Schirmer, Dominique Horwitz – um nur einige Künstlerinnen und Künstler herauszugreifen. Im Laufe der Jahre entstand durch dieses Projekt rund um die Landeshauptstadt ein lebendiges Netzwerk von Veranstaltern, die miteinander auf hohem Niveau kooperieren und einen wesentlichen Beitrag zur kulturellen Identität in der Region Hannover leisten.

Von Anfang an spielte in der Arbeit der Stiftung das Engagement im Umland der Landeshauptstadt Hannover eine besondere Rolle. Während die Stadt über eine entwickelte und differenzierte Kulturszene verfügt, ist die Kulturarbeit der übrigen 20 regionsangehörigen Städte sehr unterschiedlich strukturiert und ausgeprägt. Neben hauptamtlich arbeitenden Kulturverwaltungen gibt es ein breites Spektrum an Kulturvereinen und -initiativen, die ehrenamtlich geführt werden. Da Kultur im Regionsgesetz nicht als eine übergreifende Aufgabe definiert wurde und die Städte ihre Kulturarbeit autonom organisieren, erfüllen Projekte wie der »Kultursommer«, aber auch die Verlagerung von Veranstaltungen der größeren Festivals der Landeshauptstadt – wie »MASALA« oder die »Internationale A-cappella-Woche Hannover« – in das Umland eine wichtige Funktion im kulturellen Stadt-Land-Ausgleich. So sind die Konzerte im Schloss Landestrost, in St. Osdag in Mandelsloh oder im Kloster Mariensee im Rahmen der »Internationalen A-cappella-Woche Hannover« oder des Weltmusikfestivals »MASALA« in Völksen, Barsinghausen oder Neustadt regelmäßig ausverkauft und werden von Besucherinnen und Besuchern aus dem Umland ebenso wie aus der Landeshauptstadt wahrgenommen. Auch hier gilt: Ohne die Förderung der Stiftung wären diese Beiträge zur Stärkung der Kulturszene im Umland nicht möglich.

Literarischer Salon Hannover »Kulturphänomene«





Die Programme des Literarischen Salons sprechen ihre eigene Sprache. Illustre Gäste gestalten die Abende im Conti-Hochhaus der Universität Hannover.

Kunst und Begegnung Hermannshof e. V.

Die anregende Atmosphäre des Hermannshofs in Völksen wird vor allem geprägt von den Künstlern, die eingeladen sind, vor Ort zu arbeiten, z. B. bei den jährlich stattfindenden Künstlertagen.

Künstlertage 2005
»Zeitversetzte Kirschbaumblüte« Annette Merkenthaler

Künstlertage 2006
»Wort Park Platz«

Der Künstler Dennis Graef lässt US-Briefkästen erklingen. Ausstellung »Ton-Raum-Licht« (2008)

Effizient fördern heißt für die Stiftung jedoch nicht, gleichsam mit der Gießkanne durch die Region zu ziehen und Gelder zu verteilen, sondern vor allem Strukturen herauszuarbeiten, zu stärken und auf diese Weise für Nachhaltigkeit und Professionalität in der Kulturszene zu sorgen.

Der Hermannshof in Völksen, der »Literarische Salon Hannover« und seit kurzem auch das KulturGut Poggenhagen sind solche kulturellen Standorte, an denen künstlerisch experimentell gearbeitet wird. Die Stiftung hat diese Arbeit über viele Jahre beratend und fördernd begleitet. So finden im »Haus im Park« in Völksen Konzerte zeitgenössischer Musik und Lesungen statt. Im angrenzenden Landschaftsgarten stellen nationale und internationale Künstlerinnen und Künstler ihre Plastiken und Installationen aus, und nicht umsonst heißt der dort arbeitende Verein »Kunst und Begegnung«, denn Gespräche zwischen den Künstlern und Besuchern über ästhetische und kulturpolitische Fragen sind ein wesentliches Element der dortigen Kulturarbeit.

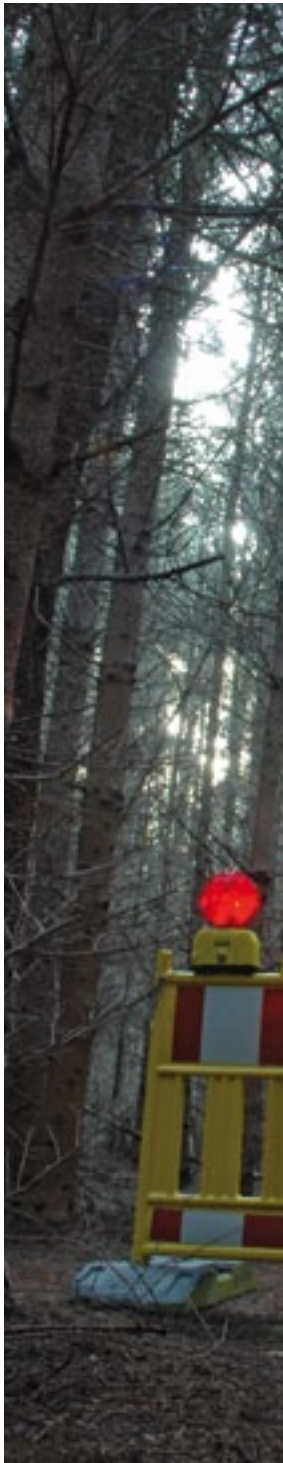
Der »Literarische Salon Hannover«, dessen Veranstaltungsreihe »Kulturphänomene« die Stiftung Kulturregion Hannover ebenfalls seit einigen Jahren fördert, ist eine ausgewiesene Kulturadresse mit inzwischen landes- und bundesweiter Ausstrahlung. In den Veranstaltungen, die keineswegs Lesungen im traditionellen Sinne sind, kommen nicht nur die Vertreter der sogenannten schöngeistigen Literatur zu Wort. Vom Hirnforscher bis zum Klatsch- oder Sportreporter, vom Fußballtrainer bis zum Filmemacher oder gar zum Apfelkundler reicht das Themen-Spektrum der ehemaligen Germanistikstudenten der Universität Hannover, die mit ihren Veranstaltungen im ehemaligen Conti-Gebäude auf eine besondere Weise ihrer Bildungsstätte verbunden geblieben sind.

KulturGut Poggenhagen

Neuartige Formen künstlerischer Arbeit entstehen auf dem KulturGut Poggenhagen, wenn Musiker und Bildende Künstler eine Woche vor Ort arbeiten, wie in dem Projekt »7x100m« (2007) oder »7 Konzerte« (2008).

Das Erste Improvisierende Streichorchester (E.I.S.) bietet Musiktheater in eindrucksvoller Kulisse

Kunst unter freiem Himmel – da müssen auch die Gäste präpariert sein



Sieben Kunstwerke entstanden im Abstand von 100 Metern entlang einer Eichenallee.

Links: Erik van Hoorn »Catchers in the wood«. Rechts: Matthias Lehmann »Google Earth«

Großes Foto: Jan-Philip Scheibe »Waldbaustelle«.

Und schließlich das »KulturGut Poggenhagen«, der jüngste Standort, dessen sich die Stiftung angenommen hat. Auf einem Gutshof in der Leineaue zwischen Neustadt und Wunstorf, im angrenzenden Wald und einer dazugehörigen Allee fanden seit 2007 Land Art-Projekte unter dem Titel »7 x 100 m« statt. Sieben Künstler gestalteten künstlerische Projekte entlang der Eichenallee, arbeiteten eine Woche auf dem Gut zusammen und schufen künstlerische Positionen im Kontext der sie umgebenden Landschaft. Ein Jahr später dann ein neues Projekt, diesmal für die 20 Musiker des »Ersten Improvisierenden Streichorchesters«, die unter der Leitung von Willem Schulz eine Komposition neuer Musik auf dem Gut erarbeiteten und diese in verschiedenen Gebäuden und im angrenzenden Gelände aufführten.

Peregrinatio – Das Paradies ist umgezogen

Schöne Wege führen durch die Region Hannover, vier davon liefen die Peregrinatio-Wanderer im Juni 2008

Das Interesse an den Wanderungen war sehr groß, so dass Gruppen von bis zu hundert Personen gemeinsam unterwegs waren

Die Wanderer treffen auf künstlerische Positionen am Wegesrand

Wie ernst es die Stiftung mit ihrer Positionierung in der Region Hannover und mit dem spezifisch regionalen Aspekt nimmt, zeigte das Projekt »Peregrinatio«, mit dem sie nicht nur fördernd, sondern auch selbst operativ tätig wurde. Gemeinsam mit dem Evangelisch-lutherischen Kirchenkreis Laatzen-Springe, dem Verein Kunst und Begegnung Hermannshof sowie dem Team Kultur der Region Hannover erarbeitete sie künstlerisch gestaltete Wege in der Region. Im Vorfeld des Evangelischen Kirchentages 2005 und der Gartenregion 2009 griff man den Pilgergedanken auf und plante, zusammen mit Bildenden Künstlern, Musikern und Theologen, künstlerische Interventionen und Performances auf Wanderstrecken durch die Region Hannover. Die Wege führten über den Deister, aber auch entlang der Leine, zu Klöstern, Kirchen, Schlössern und anderen attraktiven Orten. Sie veränderten die Wahrnehmungen der Pilgerinnen und Pilger, boten Denkanstöße, Ruhe und Kontemplation. Eine gemeinsame Mahlzeit, einfach und rustikal, rundete das Natur- und Kunsterlebnis ab. Zwei Dokumentationen, u. a. mit einem Soundwalk des Klangkünstlers Georg Klein auf CD, hielten Eindrücke und Erfahrungen in visueller und akustischer Form fest.

Neue Kunst in alten Gärten, Unter- und Obergut Lenthe

Reiner Seliger »Zypro«

Matthäus Thoma
»be a good screw«

Im Landschaftsgarten Lenthe trifft man alle zwei Jahre aufs Neue eindrucksvolle Kunstwerke internationaler Künstler, die sich mit dem Spannungsfeld zwischen Kunst und gestalteter Landschaft befassen.

Susan Donath
»Überfluss der pinkfarbenen Einäuger«

Von Beginn an beteiligte sich die Stiftung an einem Projekt des Vereins »Neue Kunst in alten Gärten«. Internationale Künstlerinnen und Künstler stellen ihre Arbeiten in den Landschaftsgärten des Ober- und Untergutes in Lenthe aus. Die gestaltete Landschaft und die auf sie bezogenen künstlerischen Objekte treten dabei in ein spannungsreiches Verhältnis, das den Betrachter stets aufs Neue überrascht und verzaubert.

Ende 2007 hat die Enquête-Kommission »Kultur in Deutschland« des deutschen Bundestages ihren Schlussbericht vorgelegt, eine mehr als 500 Seiten umfassende Bestandsaufnahme, die eine Fülle von Anregungen und Empfehlungen enthält. Der Bericht geht an einer Stelle auch auf die Rolle und Bedeutung von Stiftungen ein. Er unterstreicht noch einmal den Gedanken des privaten Stiftens, hebt das bereits vorhandene Engagement der Stiftungen hervor und bedauert, dass die deutsche Stiftungskultur leider immer noch unterentwickelt sei. Nur die Hälfte der deutschen Bevölkerung konnte

Und mehr

Das Projekt »Afro Lata«
im Rahmen des Festivals
Theaterformen 2007

›Kunst im Ausdruck‹
zeigen Felix Landerer und
Henrik Kaalund in ihren
Tanztheaterstücken.
Anne Schmidt in
»Identity Fragments«

Die Kunstvereine Langenhagen und Hannover zeigen vielfach Medienkunst international erfolgreicher Künstler.

Annika Erikson »Eine Probe« (2006) im Kunstverein Langenhagen

Gruppenausstellung »Erzähl mal was« (2005), Kunstverein Langenhagen

Die 83. Herbstausstellung »Heimspiel« 2008 im Kunstverein Hannover

in einer Umfrage eine Stiftung benennen, und nicht einmal ein Drittel der Deutschen ist der Meinung, es sollte mehr Stiftungen geben, führt die Studie aus. Immerhin sind – so weist die Statistik aus – ein Fünftel der deutschen Stiftungen Kultur- und Kunststiftungen.

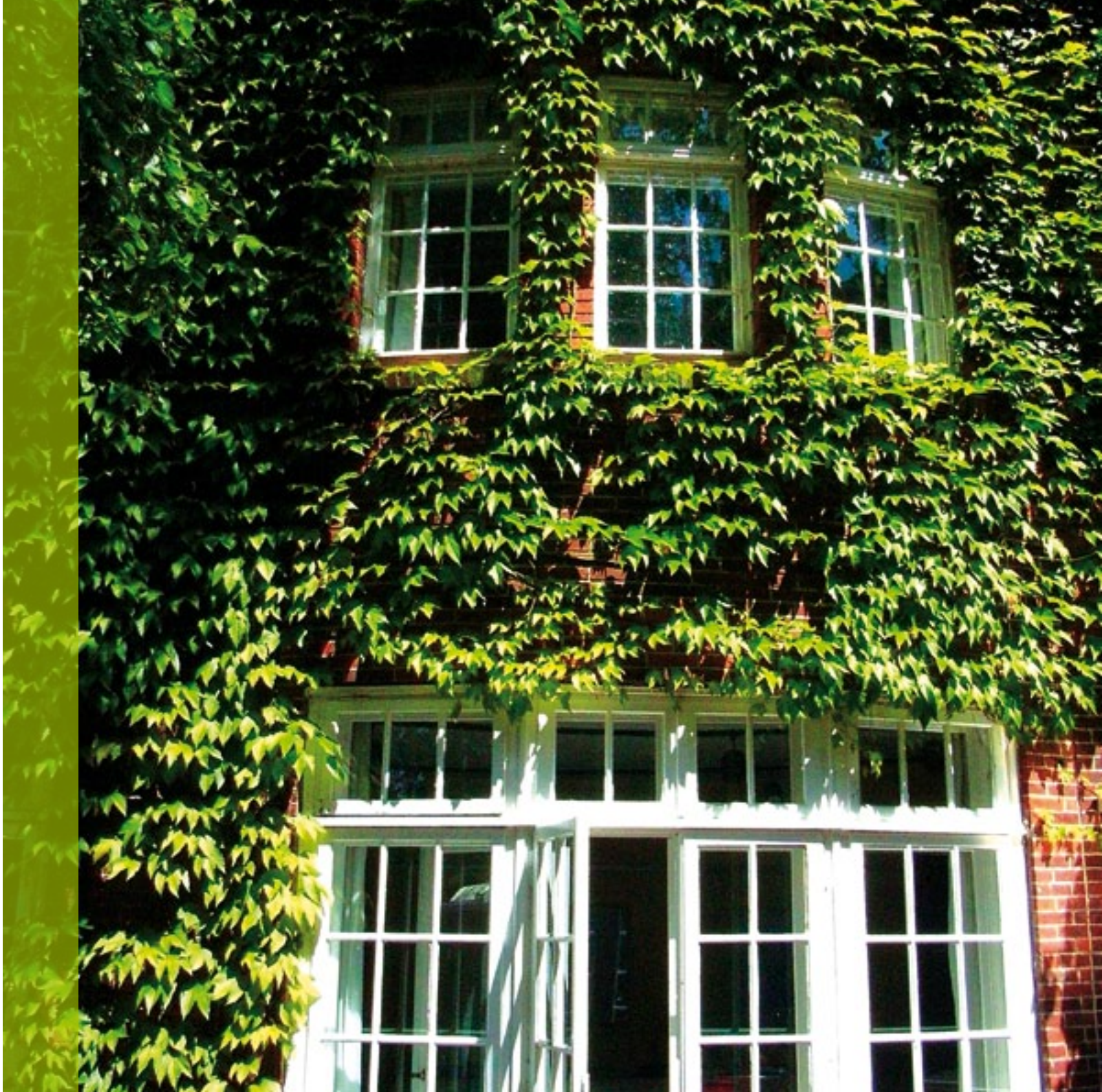
Nehmen wir den in der kulturpolitischen Debatte derzeit formulierten Anspruch an den Staat als aktivierenden Kulturstaat ernst, dann käme es darauf an, die gesetzlichen Rahmenbedingungen zu schaffen, um noch mehr Bürgerengagement zu ermöglichen und im Hinblick auf eine Stärkung der Zivilgesellschaft eine Kultur des Stiftens zu etablieren.

Der Erfolg der Stiftung Kulturregion Hannover in den vergangenen zehn Jahren macht hierzu Mut und zeigt, wie berechtigt eine solche Forderung ist.

Denklandschaft

Jugend denkt
Philosophiewettbewerb

ZIEL: Jugendlichen einen Anreiz zu bieten, sich mit aktuellen gesellschaftspolitischen und ethischen Fragen zu befassen und eigene Positionen und Haltungen dazu zu entwickeln
ZIELGRUPPE: Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 14 und 20 Jahren
UMSETZUNG: Vorgabe sind 6 bis 7 philosophische Fragen, von denen Jugendliche sich eine zur Beantwortung auswählen können
TURNUS: alle zwei Jahre
AUSSCHREIBUNG: bundesweit
PREISE: Stipendienaufenthalt in Wien, Sprachreise, Konzert- und Theaterkarten, Philosophiewochenende an der Nordsee



Prof. Dr. Detlef Horster | Wiss. Leiter & Jurymitglied »Jugend denkt«

Der Gegenbeweis

Seit nunmehr zehn Jahren wird von der Stiftung Kulturregion Hannover der Philosophiewettbewerb »Jugend denkt« durchgeführt. Zu Beginn wurde Skepsis laut, denn die öffentliche Meinung über »die Jugend heute« schürte nicht gerade unsere Hoffnung, dass sich junge Menschen hinsetzen und eigene Gedanken zu Papier bringen, also philosophieren würden. Eigentümlicherweise hat sich an diesem Argwohn nichts geändert. Die Bücher von Michael Winterhoff, mit dessen Einschätzung, dass Kinder Tyrannen seien, und Bernhard Buebs »Lob der Disziplin« besetzen seit geraumer Zeit die ersten Plätze der Bestsellerlisten und sind dort nicht so leicht zu verdrängen. Traut man Kindern und Jugendlichen gar nichts mehr zu und wenn doch, dann nur Schlechtes? Und wenn man darüber hinaus feststellt, dass bereits 400.000 Exemplare dieser Erziehungsratgeber von Bueb und Winterhoff verkauft wurden, muss man folgern, dass nicht wenige der Auffassung sind, Jugendliche wollten oder müssten hart angefasst werden.

Prof. Dr. Detlef Horster führt durchs Philosophie-Wochenende

Unser Wettbewerb ist seit nunmehr zehn Jahren ein Gegenbeweis dazu und ein Kontrastprogramm zudem. Er erfreut sich steigender Beliebtheit. Auch die als Preise ausgelobten Philosophie-Wochenenden in der Behrendsschen Villa in Norden/Ostfriesland zeigen, dass Jugendliche mit großer Freude und Engagement selbständig denken, und mit Sicherheit selbständiger als so mancher Erwachsene, der in seiner Hilflosigkeit nach der starken Hand verlangt und zu den genannten Publikationen greift. Intensiv widmen sich die Preisträgerinnen und Preisträger dort an der Nordsee drei Tage lang existentiellen, moralischen und gesellschaftlich relevanten Fragen mit Hingabe und Lust auf hohem kognitivem Niveau.

Nicht nur, dass unser Wettbewerb die eben gespiegelte öffentliche Meinung konterkariert, sondern die Stiftung stellt sich bewusst die pädagogische Aufgabe, das selbständige Denken zu unterstützen und zu fördern. Darum haben wir uns nach dem zweiten Durchgang entschlossen, uns auf Wettbewerbsfragen zu konzentrieren, die alle Menschen gleichermaßen angehen, um Jugendliche so für gesellschaftliche Probleme zu interessieren und sie damit in die Gesellschaft hineinzuführen. Denn nichts anderes heißt »Pädagogik« übersetzt. Der Wettbewerb wurde auf diese Weise zukunftsorientiert ausgerichtet, was sich in die Stiftungsidee wunderbar einpasst. Zukunftsorientierend sind diese Fragestellungen als Preisfragen deshalb, weil sie in ähnlicher Weise im Leben der jungen Menschen immer wieder vorkommen und vorkommen werden. Darum erfüllt die Stiftung mit dem Wettbewerb eine nicht hoch genug einzuschätzende pädagogische Aufgabe, weil wir Anreiz zum Nachdenken über Fragen geben, die wir denen stellen, die künftig unsere Gesellschaft gestalten werden.

Foto linke Seite: Die schöne Behrendssche Villa in Norden bietet den Preisträgern Unterkunft während des Philosophie-Wochenendes

Elena Hell | 1. Preisträgerin »Jugend denkt« 2007

Tagelang nicht ohne Notizblock

Philosophisches im Handgepäck: auf der Fahrt nach Norden

Als ich die E-Mail meines ehemaligen Dozenten an der Schülerakademie erhielt, saß ich gerade in einem Apartment für Models in Mailand. Die Nachricht enthielt Informationen zu »Jugend denkt«. Es sollte ein Essay zu einer der philosophischen Fragestellungen verfasst werden. Da gab es Themen wie: »Habe ich moralische Pflichten gegen mich selbst?«, »Gott – was versteht man darunter?«, »Wie wirklich ist die Wirklichkeit?«.

Mein Interesse war geweckt. Gerade hatte ich das Abitur abgeschlossen und war als Model nach Mailand aufgebrochen. Ich war dankbar für eine Beschäftigung neben dem einseitigen Casting-Alltag. Warum nicht einen Essay verfassen? Die Themen klangen allesamt sehr interessant und ansprechend.

Ich begann mir also Gedanken zu machen. Zunächst sammelte ich Ideen zu allen Fragestellungen, doch nach langem Hin und Her entschied ich mich schließlich für das Thema: »Wie stark ist mein Leben von Technik abhängig und will ich das so?« Ständig fielen mir neue Argumente und Einzelheiten ein. Mehrere Tage lang ging ich nicht ohne Notizblock aus dem Haus, blieb an jeder Straßenecke stehen, um neue Gedanken festzuhalten. Nach etwas mehr als einer Woche stand schließlich mein Text. Mit den besten Hoffnungen schickte ich den Beitrag ein.

Einige Wochen später rief mich mein Vater von zu Hause an. Er hatte meine Post für mich geöffnet und angeblich schlechte Nachrichten. Leider müsse er mich enttäuschen, aber ich hätte da wohl einen Preis gewonnen. Da ich bereits Schlimmes erwartet hatte, atmete ich erst einmal tief auf. Dann erst wurde mir bewusst, was er da eben gesagt hatte. Mein Herz machte einen Sprung. Das war eine echte Freude! Mein Text hatte der Jury also gefallen.
In einem gesonderten Schreiben wurde ich zur Preisverleihung nach Hannover eingeladen. Meine Mutter begleitete mich. Wir waren beide sehr gespannt, was uns dort erwarten würde.

Die Preisverleihung war eine liebevoll geplante Veranstaltung, in der uns zunächst die Arbeit der Stiftung Kulturregion Hannover und der Wettbewerb »Jugend denkt« vorgestellt wurden. Der Abend wurde untermalt mit einem musikalischen Programm und einer Lesung aus den Texten der Preisträger, von denen die meisten selbst anwesend waren. Es wurde mit Sekt angestoßen und wir lernten die Veranstalter und Prof. Dr. Detlef Horster persönlich kennen. Mit ihm sollten wir im Sommer – das war Teil des Preises – ein Philosophie-Wochenende an der Nordsee verbringen dürfen. Bereits jetzt blickte ich diesen Tagen mit Neugier und Vorfreude entgegen.

Gegen Ende des Abends wurden die Preise bekannt gegeben. Nach Angaben der Jury sei es schwierig gewesen, unter den ausgezeichneten Texten eine »Reihenfolge« herzustellen. So konnte ich es kaum fassen, dass mein Essay mit dem 1. Preis ausgezeichnet wurde. Ich war natürlich stolz, dass mein Beitrag von der Jury so hoch eingeschätzt worden war. Wir Preisträger wurden überhäuft mit Glückwünschen, es wurden Fotos gemacht und sogar kleine Interviews für die Hannoversche Zeitung gegeben.

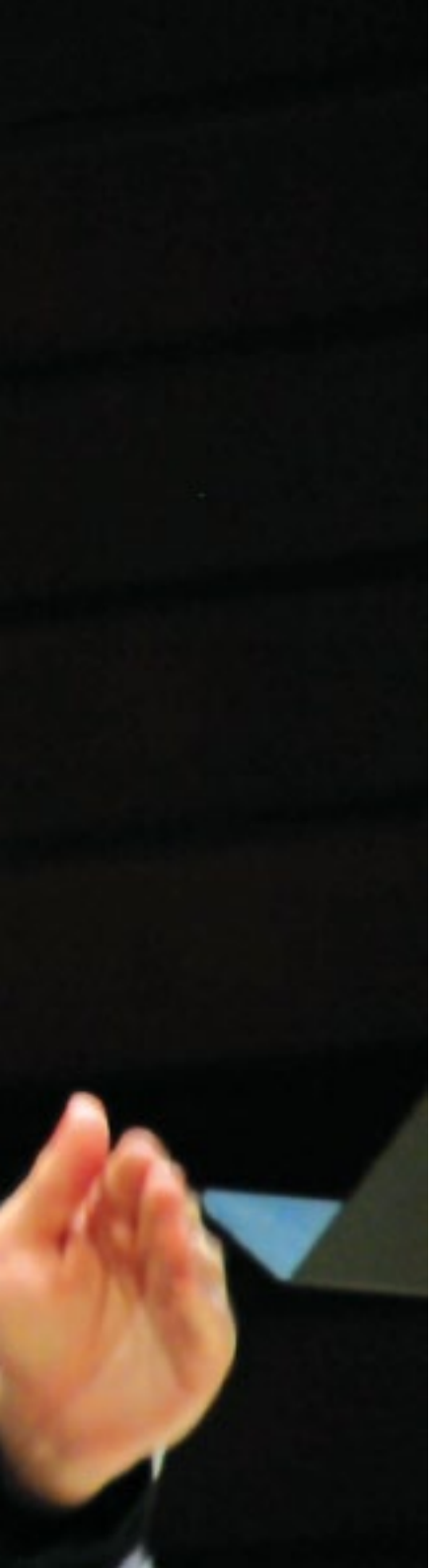
Mittlerweile ist schon einige Zeit vergangen. Das Philosophiewochenende war eine wirklich einmalige Erfahrung und eine große Bereicherung – eine gelungene Mischung aus neuen Bekanntschaften, anregenden Diskussionen und Ausflügen in die ostfriesische Umgebung. An dieser Stelle nochmals ganz herzlichen Dank an Prof. Dr. Detlef Horster und Susanne Boshammer für diese wunderbaren Tage!

Besonders gespannt bin ich nun auf den mit diesem Preis verbundenen zweimonatigen Aufenthalt am »Institut für die Wissenschaft vom Menschen« in Wien. Denn ich kann diesen hervorragend mit meinem jetzigen Studium verbinden.

Ich bin sehr dankbar für die Chancen, die ich durch die Förderung der Kulturregion Hannover erhalten habe. Danke für diese großartige Unterstützung!

Talentlandschaft

ZIEL: Förderung junger Menschen mit künstlerischen Begabungen
ALTER: bis 28 Jahre
VORAUSSETZUNGEN: Gutachten von Fachlehrern oder Professoren
MASSNAHMEN: Stipendien, Auslandsaufenthalte und Meisterkurse
FÖRDERUNGSBEISPIELE: Annedore Oberborbeck, Andrej Bielow, IFF-Institut zur Frühförderung musikalisch Hochbegabter



Prof. Bernd Goetzke | Direktor des IFF, Hochschule für Musik und Theater Hannover

Die Sommerakademie des IFF

Wir sind ja fast gleichaltrig, die Stiftung Kulturregion Hannover und »wir«, das IFF, das Institut zur Früh-Förderung musikalisch Hochbegabter der Hochschule für Musik und Theater Hannover – unser 10. Jubiläum steht im Jahre 2010 an.

Schon »in Kinderschuhen« war man sich über den Weg gelaufen, und dann ging alles sehr schnell. Wir hatten das Glück, ins Förderkonzept der Stiftung zu passen. So entstand eine Zusammenarbeit, die im Jahr 2002 mit einem Modellprojekt begann, der »Sommerakademie des IFF« auf Schloss Landestrost in Neustadt am Rübenberge.

Der große Erfolg der ersten Akademie ermutigte zur Fortsetzung des Projekts, und nun planen wir schon die 8. Sommerakademie!

Gemeinsam haben wir hier etwas aufgebaut, was es in dieser Form sonst nirgends gibt: eine Veranstaltung, bei der die gesamte Schülerschar des IFF (offiziell sprechen wir von »Frühstudierenden«) für eine Woche in Neustadt zusammenkommt und hier besondere Unterrichtsangebote der vielfältigsten Art erhält. Während im laufenden Studienjahr der Unterricht am IFF im Wesentlichen den drei Hauptfächern Instrument, Musiktheorie und Rhythmische Gehörbildung gewidmet ist, können wir in Neustadt andere Schwerpunkte setzen.

Hier geht es nicht vorrangig darum, Wissen anzuhäufen, sondern vielmehr auch um die Anregung der »Ur-Kräfte« des Musizierens, der Fantasie, der Inspiration, der Kreativität. Ein hervorragender Weg zu diesem Ziel ist die Improvisation, die denn auch traditionell in der ersten Wochenhälfte der Sommerakademie im Zentrum des Stundenplanes steht.

Foto linke Seite: Andrej Bielow, mehrfacher Preisträger internationaler Wettbewerbe und Stipendiat der Stiftung

Improvisieren und Komponieren sind Bestandteile der Sommerakademie des IFF

Zu den schönsten musikalischen Erfahrungen für einen Musiker gehört es, solistisch mit einem Orchester spielen zu dürfen. Allerdings ergeben sich solche Möglichkeiten für Nachwuchsmusiker nur allzu selten. Aber die Sommerakademie in Neustadt macht's möglich. Drei Tage wird hier von morgens bis abends mit einem Orchester geprobt – eine hochintensive Arbeitsphase für alle Beteiligten, die schließlich in das Abschlusskonzert in der Liebfrauenkirche mündet. Circa zehn der Frühstudierenden führen dann der stets sehr interessierten Öffentlichkeit das Resultat dieser Arbeit vor.

Neben diesen beiden großen Konstanten »Improvisation« und »Spiel mit Orchester« gibt es zahlreiche und immer wieder wechselnde Zusatzangebote wie z. B. Kammermusik, Komposition, Perkussion, Koordinationsschulung wie Feldenkrais- oder Alexandertechnik, Seminare über die unterschiedlichsten Themen, Singen, Rhythmik – Ideen haben wir genug! Und ein wenig Freizeit bleibt auch noch.

Die Sommerakademie ist weit mehr als nur die Summe der Aktivitäten. Hinzu kommt das Erlebnis des Miteinander, der Austausch unter Gleichgesinnten, der hier eine ganz andere Intensität als während der Studienzeit an der Hochschule bekommt. So entsteht eine Art Nährboden, auf dem die Saat der Ausbildung besonders gut gedeiht. Die guten Geister des Schlosses wachen offenbar höchst wohlwollend über die Musik und unsere Schützlinge.

Die Sommerakademie ist eindeutig das Highlight unseres Unterrichtsjahres. Zu ihrem Gelingen, aber auch zu ihrem besonderen Charme gehört das Zusammenwirken mehrerer Partner, die sich für die Sache begeistern. Über einen Zeitungsaufruf im ersten Jahr waren Familien in

Neustadt gefunden worden, bei denen die Jugendlichen jeden Vormittag einige Stunden individuell üben können (da darf ja kein Tag ausfallen!), und diese Familien sind uns über die Jahre treu geblieben, andere sind inzwischen noch hinzugekommen. Gegessen wird in der Kantine des Krankenhauses, übernachtet im zentral gelegenen Hotel Scheve (das Ehepaar Scheve darf man ob der sehr günstigen Bedingungen getrost als Co-Sponsoren bezeichnen), die Musikhochschule liefert Instrumente, eine zweite Stiftung, die Bruno-Frey-Stiftung, beteiligt sich an der Finanzierung durch Übernahme der Kosten für das Orchester.

Wir sind allen Partnern von Herzen dankbar. Zu allererst aber der Stiftung Kulturregion Hannover, die uns durch ihr besonderes Profil zu unseren Gedankenflügen anregte und ermutigte und durch ihre Großzügigkeit aus einer Vision Wirklichkeit werden ließ!

Der Erfolg des »Projekts IFF« wird weithin wahrgenommen. Es sind inzwischen 17 deutsche Musikhochschulen, die sich davon haben inspirieren lassen und etwas Vergleichbares planen, was in einigen Städten auch schon Realität geworden ist. Aber es ist vor allem unsere Sommerakademie, die »den Unterschied macht« – eine segensreiche Einrichtung, die die Musikhochschule aus eigener Kraft unmöglich bewältigen könnte.

Wir gratulieren herzlich zum 10. Jubiläum!

Mit Konzentration und Spaß bei der Sache

Filmlandschaft

cast&cut
Aufenthaltsstipendium
für junge Kurzfilmer

ZIEL: Förderung junger Filmtalente und Unterstützung der Filmförderung in der Region Hannover
KOOPERATIONSPARTNER: nordmedia Fonds GmbH
ZEITRAHMEN: 6 Monate / zwei Stipendien pro Jahr
AUSSTATTUNG: 10.000 € Produktionsmittel (je zur Hälfte durch die Kooperationspartner) + 1.000 € monatlich
STIPENDIENSTÄTTE: Villa Minimo, Hannover-List
AUSSCHREIBUNG: bundesweit
WEITERE FÖRDERER: Gundlach GmbH & Co., Chroma TV, Band Pro Munich GmbH, Media TV Videosysteme

Franziska Stünkel | Regisseurin und Jurymitglied »cast&cut«

Luft und Liebe

»Künstler leben doch von Luft und Liebe« sagte eine Frau vor mir lachend zu ihrem Begleiter, während wir alle in der Schlange an der Kinokasse warteten. Dieser altbekannte Satzfetzen blieb in meinen Gedanken hängen: Künstler leben von Luft und Liebe. Ja, dachte ich, von Liebe, im Besonderen der zu ihrer Arbeit, aber auch generell der zu den Menschen. Denn nur dann wird es gelingen auch ›den Bösen‹ zu verstehen, die Figur, die Abscheuliches tut. Blickt ein Filmemacher nicht hinter ihr scheußliches Gesicht, wird sie im Film eine eindimensionale und uninteressante Figur sein. Doch versucht er zu verstehen, warum dieser Mensch zu dem geworden ist, was er ist, dann mag es ihm gelingen, nicht nur das schlichte Böse, sondern eine komplexe Figur, einen gebrochenen Menschen zu zeigen.

Und was ist mit der Luft? Lebt ein Filmemacher von Luft? Das hört sich frei an, nach Unabhängigkeit, so, als könne er spielerisch überall auf der Erde existieren. Doch meint diese Luft sicher nicht nur eine tatsächliche Freiheit, die Freiheit eines Reisenden, sondern vor allem auch eine innerliche. Ja. Diese ist essentiell für die Arbeit eines Filmemachers. Sich umschauen können in alle Richtungen, hinab in die Tiefen der Themen blickend und von dort wieder hinauf in inspirierende Höhen, um ungeahnte Wege in der Umsetzung zu gehen. Was braucht ein Filme-

Foto linke Seite: Kamerafahrt um die Festtafel: Aufwändige Schluss-Szene für den Kurzfilm »Hannah« (2008) von Damian Schipporeit

Stipendiat Alexander Schlichter beim Filmdreh

Symbolische Bildkraft in Dirk Peukers Kurzfilm »Schiefer Horizont« (2007). Gedreht wurde am Steinhuder Meer

Regisseur Eicke Bettinga (rechts)
und Darsteller John Vine am Set von
»Together« (2009)

Der britische
Shooting-Star Matt Smith
spielt »Rob«

macher, um diese Prozesse zu durchleben? Luft und Liebe – ja, aber er braucht mehr. Was genau bedeutet dieses ›mehr‹?

Über diese Frage dachte 2001 die Stiftung Kulturregion Hannover gemeinsam mit der nordmedia Fonds GmbH nach. Es sollte ein Stipendium für Kurzfilmer ausgeschrieben werden. In der Entstehungsphase des Stipendiums galt es, dieses ›mehr‹ zu fassen, es zu definieren. Denn was genau sind es für Bedingungen, unter denen ein Filmemacher seine Tätigkeit vollführen kann? Er braucht eine Wirkungsstätte, um seine Filme vorzubereiten, sie zu schreiben, sie zu produzieren, sie zu drehen. Er braucht finanzielle Mittel, um diese Filme zu realisieren und um seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Das Stipendium möchte sich diesen Bedürfnissen widmen und stellt einem Filmemacher solch kleines Arbeitsparadies für ein halbes Jahr zur Verfügung.

Es ist nicht irgendein Ort, sondern die Villa Minimo, ein kleines Haus in einem idyllischen Hinterhof mitten in der Stadt. Hier gehört dem Stipendiaten eine Atelierwohnung, licht und weitläufig. Hier teilt er sich das Haus mit den beiden Stipendiaten des Kunstvereins. Hier ist Rückzug und Austausch möglich. Hier ist der ideale

Ein chinesischer Koch (Kevin Chen) ist die Hauptfigur im dem Kurzfilm von Bin Chuen Choi

Residenzort. Und hier entsteht jeweils ein Kurzfilm.

Dreizehn Stipendiaten haben hier bislang gewirkt. Dreizehn Künstlerpersönlichkeiten. Dreizehn einzigartige Kurzfilme sind gedreht worden, und es werden weitere Filme dazukommen dürfen.

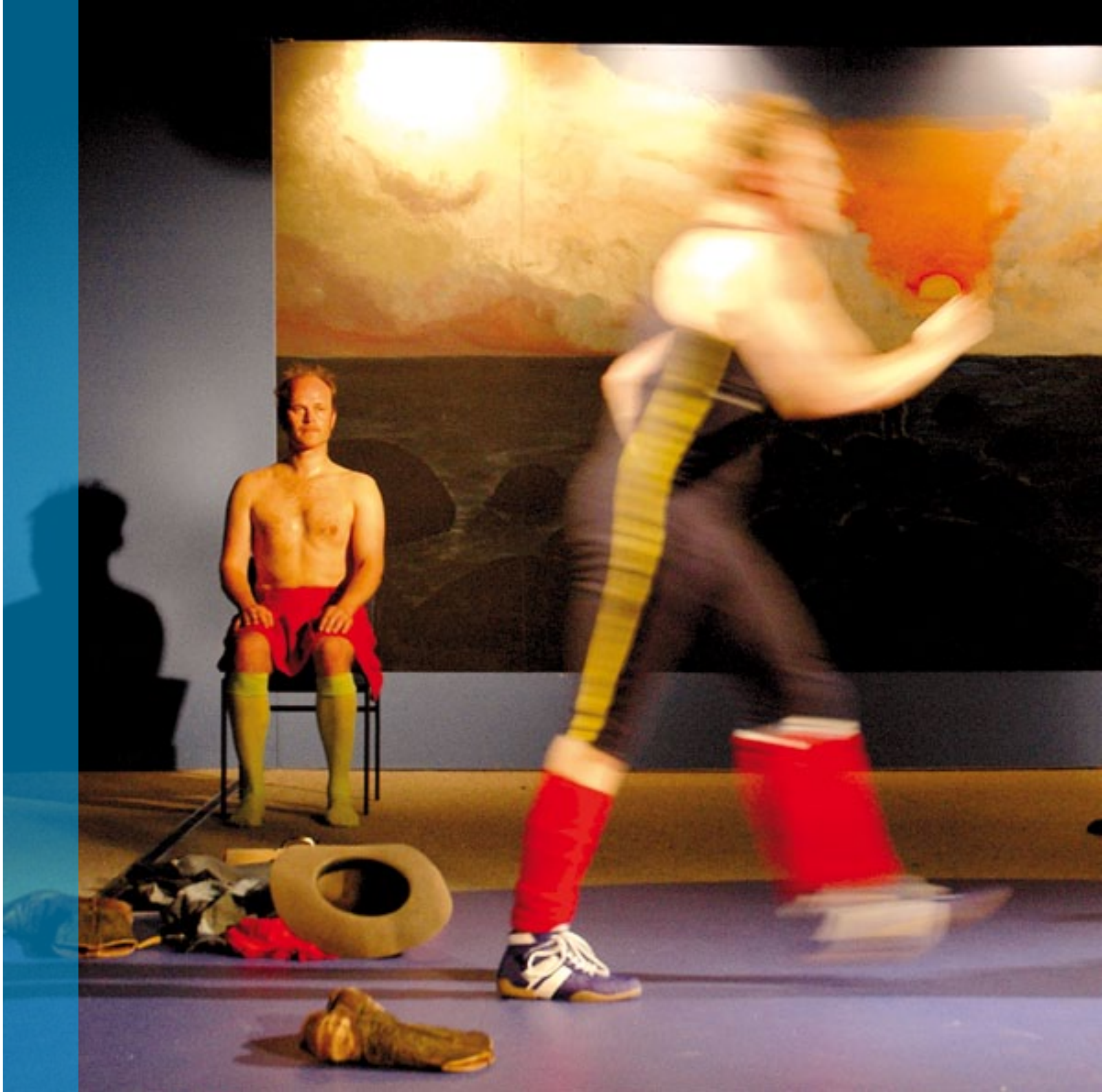
Als Mitglied der Jury sichte ich in jedem Jahr die vielfältigen Einreichungen. Eine schöne Aufgabe, aber auch keine leichte. Im Gremium stellen wir uns gemeinsam der Frage, welche Bewerbung die Vielversprechendste ist. Es gibt viele Kriterien, die wir berücksichtigen. Doch im Grunde geht es darum, welcher Bewerber die meiste Luft als Zeichen von gedanklicher Freiheit und die größte Liebe für das Geschichtenerzählen mitbringt. Das ist das Fundament, das ist der Keim. Das Stipendium schafft ein Dach, bietet eine schöpferische Heimat an. Und so freuen wir uns nach jeder Vergabesitzung auf die nächsten zwei Stipendiaten, die nach Hannover kommen, um hier ihr Filmprojekt wachsen zu lassen.

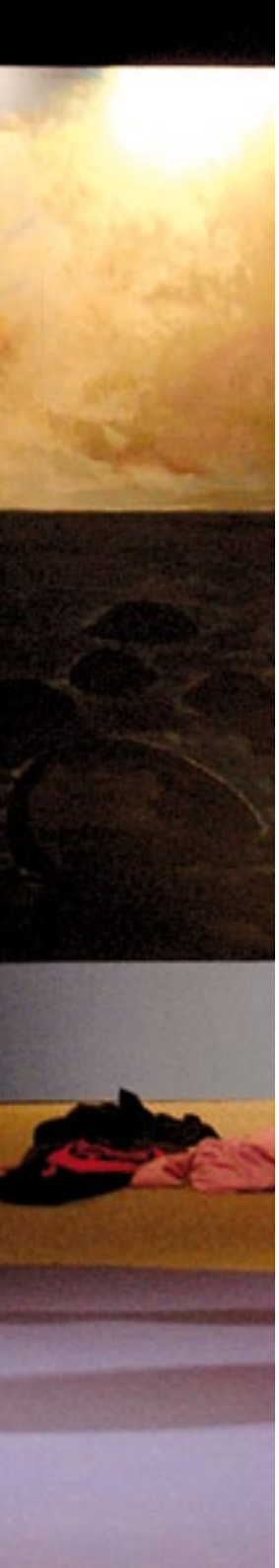
Kameraassistentin Stefanie »Peppa« Meißner auf dem Dach des Bredero-Hochhauses in Hannover

Ideenlandschaft

pro visio
Kulturpreis

ZIEL: Hervorhebung und Auszeichnung besonders mutiger und innovativer Kulturprojekte, die in der Region Hannover umgesetzt wurden
SPARTEN: alle kulturellen Sparten
PREISGELD: 7.777 € für weitere zukunftsweisende Projekte
TURNUS: jährlich, retrospektiv für das vorangegangene Jahr
JURY: besteht aus Persönlichkeiten des kulturellen Lebens der Region Hannover





Preisgekrönt: Die Produktion »Ich, Ich, Ich« des Theater fensterzurstadt (2004)

Anja Römisch | Geschäftsführerin der Stiftung Kulturregion Hannover

Die Freiheit des Denkens

» Eine freie, natürliche, kulturelle Gesellschaft entsteht nicht, indem die alte Ordnung durch eine »neue Ordnung« ersetzt wird. Sie entsteht vielmehr durch die Ausdehnung des Raumes für freie Handlungen, bis diese das soziale und kulturelle Leben bestimmen.

Paul Goodman, Autor (1911–1972)

Das Leben eines freien und unabhängigen Künstlers erscheint dem in zivilisatorischen Zwängen steckenden Mitmenschen oft erstrebenswert. Die vermeintliche Freiheit ist jedoch trügerisch. Aus Idealismus, Leidenschaft und innerer Mission geboren, prägt sie später ein ganzes Künstlerleben. Freiheit des Denkens auf der einen Seite, paart sich mit permanenter finanzieller Unsicherheit und mit dem kontinuierlichen Streben nach Anerkennung im Sein und Tun.

Der Lohn des Künstlers ist selten materieller Natur. Er äußert sich üblicherweise in regem Interesse und in positiver Anerkennung der künstlerischen Arbeit, die sich in Besucherzahlen, in Akklamationen und Rezensionen ausdrückt. Ruhm und Ehre bleiben jenen vorbehalten, denen es gelingt, nationale oder internationale Aufmerksamkeit zu erlangen.

Die Freiheit des Denkens ist es jedoch, die die Künstler zu Ausnahmeerscheinungen in unserer Gesellschaft macht – zu Seismographen der gesellschaftlichen Befindlichkeiten und Zustände, zu Spiegeln unserer Welt, zu Kritikern von Systemen und Ordnungen. Uneingeschränktes Denken ohne Normierungen erlaubt ihnen ungeahnte Blickwechsel.

Der Kulturpreis »pro visio« setzt hier an. Der Preis zeichnet künstlerisches Wirken aus, das diese Freiheit und diese besondere Haltung in sich trägt. Ein Wirken, das uns, die wir in gesellschaftlichen Zwängen und gedanklicher Enge stecken, den Blick öffnet und neue Gedankenwelten erschließen hilft.

Der Preis wirkt nach, in der Öffentlichkeit und in den Lebensläufen der Künstler. Der

Die RapOper »Culture Clash« (2008) setzte neue Maßstäbe für soziokulturelle Projekte mit Jugendlichen

Stolz auf die Auszeichnung und das Empfinden, als Künstler eine besondere Anerkennung erhalten zu haben, eint die Preisträger.

Die Charakteristika aller bisheriger Träger des Preises in wenige Worte zu fassen, erscheint schier unmöglich. Die Kriterien für die Findungskommission sind gedachte Orientierungsmarken und wahlweise zu gewichten.

Der Kulturpreis »pro visio« liebt keine Beschränkungen, nicht in den Köpfen und nicht in der Form des künstlerischen Ausdrucks.

Die Ausdrucksformen sind so vielfältig wie die Sparten, aus denen die Preisträger kommen: Musik, Schauspiel, Bildende und Konzeptkunst sowie alle Mischformen. Gerade im Interdisziplinären, im Grenzüberschreitenden liegt oftmals die Kraft und Stärke der künstlerischen Arbeit.

Der Blick fällt vom Kunstprojekt auf die Künstler, vom materialisierten Projekt auf seine Urheber. Was zeichnet diese aus? Am Anfang steht immer der Mut, einen neuen, noch unerforschten Weg zu gehen. Eine Form zu wählen, die den tradierten Sehgewohnheiten zuwider läuft. Eine Reflektionsebene zu beschreiten, die anrührt und häufig auch schmerzt. Saiten zu bespielen, die emotional bewegen. Assoziative Momente entstehen zu lassen, die tief in unsere kulturgeschichtlichen Wurzeln reichen.
Eines charakterisiert sie alle. Der besondere Blick. Der Blick, der alles Bisherige in Frage stellt, mit außergewöhnlicher Tiefenschärfe, fokussiert auf das Wesentliche, zurück und gleichzeitig nach vorn gerichtet.

In der Prämierung liegt immer auch die vorherige Eliminierung, das Aussondern nominierter Ausnahmeprojekte, die das Kulturjahr in der Region Hannover auf besondere Weise bereicherten. Dieser Ausleseprozess ist immer wieder schwierig für die Jurymitglieder und doch erfolgt die Kür des Preisträgers schließlich in vollkommener Übereinstimmung aller Diskutanten. Gerade dieser Prozess der Auslese ist es, der deutlich werden lässt, worin das jeweils Besondere, Einzigartige des prämierten Projektes liegt.

Es ist wichtig, sich regelmäßig zu vergewissern, wo und auf wel-

Hannover metropolitan – Fotograf Uwe Stelter schuf ›Hingucker‹

Ein berührendes Erinnerungswerk ist das Projekt »Rosebusch-Verlassenschaften« des Künstler-Ehepaars Breuste in Hannover-Ahlem

chem Level die kulturelle Strahlkraft einer Region steht. Ob sie sich wandelt, im besten Falle weiter entwickelt, oder gar stagniert und somit neuer Impulse bedarf. Dazu trägt der Kulturpreis »pro visio« wesentlich bei. Er ist die einzige Auszeichnung dieser Art, die regelmäßig das gesamte Kulturleben der Region Hannover in den Fokus nimmt.

Kulturelle Produktion hängt wesentlich vom Klima ab, das in einer Region herrscht. Ist dieses von Offenheit in der Auseinandersetzung mit Neuem und durch eine fundierte materielle Basis geprägt, so blüht das Kulturleben dieser Region in der Regel. Öffentliche Wahrnehmung und Anerkennung bilden den Humus auf dem visionäre und künstlerisch raumgreifende Ideen entstehen und umgesetzt werden können.

Die Menschen in der Region Hannover gelten in kultureller Hinsicht als sehr offen und freigeistig. Regelmäßig wiederkehrende internationale Festivals in den Sparten Tanz, Theater und Musik prägen die Reflektionsebene der Interessierten und lenken die Blicke neugierig auf Neues und bisher Ungesehenes.

Die hier ansässigen Künstler sehen sich daher einem offenen, aber durchaus kritischen Publikum gegenüber. Das Ringen um neue Formen künstlerischer Arbeit gehört daher bei vielen Künstlern zum Selbstverständnis. Angesichts eines überaus reichhaltigen kulturellen Angebotes in der Region Hannover sind es dennoch nur Wenige, die herausragen und die uns mit ihrem kritischem Abstand neue Wege, Blickrichtungen und Perspektiven eröffnen.

Diese Künstler haben sich nicht nur unseren »pro viso«-Preis verdient, sondern Anerkennung und Dank auf sehr viel breiterer Basis, denn sie schaffen die »Räume, für freie Handlungen, bis diese das soziale und kulturelle Leben bestimmen«.

Zukunftslandschaft

Mobiles Atelier

Kunstprojekte für Kindertagesstätten und Kindergärten

ZIEL: Kinder möglichst früh mit künstlerischem Arbeiten und Bildender Kunst in Berührung zu bringen und kindliche Kreativität optimal zu fördern
AUSFÜHRENDE: Bildende Künstlerinnen und Künstler
ANZAHL DER BISLANG BETEILIGTEN KINDERGÄRTEN: 35
BETEILIGTE REGIONEN: Hannover (2006/ 2007), Braunschweig (2008), Salzgitter (2009)
AUSZEICHNUNGEN: Zukunftspreis Jugendkultur 2007 der PwC-Stiftung

»Können Kinder fliegen?«

»Im Regal bei den Tellern müssen immer die großen unten stehen«. Die Künstler Lotte Lindner und Till Steinbrenner (Foto) stellten mit den Kindergartenkindern Beobachtungen in Installationen und Performances nach

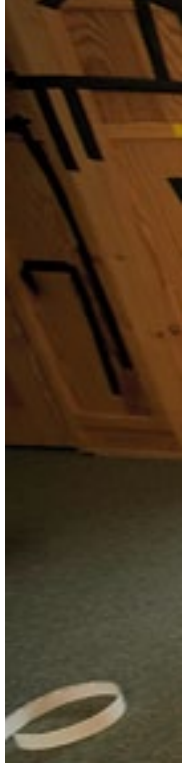
Die Idee des Mobilen Ateliers basiert auf der Verlegung der Ateliers professionell arbeitender Künstlerinnen und Künstler in den Alltag von Kindergärten. Sind die Künstler da, dann werden in den Kitas plötzlich völlig andere Fragen als sonst gestellt: »Können Linien Pausen machen?«, »Welche Farbe hat fliegender Staub?«, »Können Kinder fliegen?« oder »Ob sich die Plastiktiere heute mal selbst aufräumen?«.

Solche und ähnliche Fragen stehen am Anfang höchst intensiver Begegnungen der Kinder mit Positionen zeitgenössischer Kunst. Besonders ist, dass die Künstler neben ihren Themen und Zugriffsweisen auch das in ihrer Kunstsparte verwendete Material in die Kitas mitbringen. So wird dem Medium Fotografie (Birte Hennig, Franzika Rutz) genauso Rechnung getragen wie dem der Installation/Aktion (Anna Grunemann und Christiane Oppermann), der Skulptur (Michael Nitsche) oder der Malerei (Ute Heuer und Rüdiger Stanko).

Ein Kindergarten steht für eine Woche im Zeichen der Linie (Kirsten Mosel), bei zwei Kindergärten werden Körper als künstlerisches Mittel eingesetzt (Lindner/ Steinbrenner) oder das Licht als Kunstmaterial entdeckt (Claudia Wissmann und Bernd Schulz). Die Kinder nehmen die Angebote durchgängig begeistert auf, Künstler und Erzieher arbeiten im Kunstteam auf gleicher Augenhöhe. Freiraum im räumlichen und geistigen Sinne, selbst entdeckendes Lernen und Mut zu unbekannten Wegen sind Grundlagen der künstlerischen Experimente in den Kitas.

Interessierte Kindergärten bewerben sich in der Förderregion um ein Kunstprojekt des Mobilen Ateliers; aus dem Kreis der Bewerber werden die teilnehmenden Kindergärten ausgesucht. Die Projektleitung wählt für jeden Kindergarten eine geeignete künstlerische Position aus.

Vorbild – Nachbild: Wer hängt hier am Haken?



Die Künstlerinnen Ute Heuer, Andrea v. Lüdinghausen, Kirsten Mosel und Claudia Wissmann riefen das Mobile Atelier 2006 ins Leben. In einer Kooperationspartnerschaft mit der Stiftung Kulturregion Hannover entwickelte das Mobile Atelier in den Jahren 2006/07 ein Pilotprojekt mit 23 Kindergärten in der Region Hannover. Auf dem Bundeskongress »Kinder zum Olymp« wurde das Mobile Atelier mit dem »Zukunftspreis Jugendkultur 2007« der PricewaterhouseCoopers-Stiftung ausgezeichnet.

Seit 2008 kuratieren und organisieren die Künstlerinnen Kirsten Mosel und Andrea v. Lüdinghausen das Projekt. Das Mobile Atelier arbeitete 2008 in der Förderregion Braunschweig, 2009/10 wird es in neuen Förderregionen in Niedersachsen weitergehen.

Weitere Informationen:
www.mobilesatelier.eu und www.stiftung-kulturregion.de

Die Künstlerin Kirsten Mosel lässt die Kinder Räume mit Klebestreifen gestalten

» Es war eine aufregende Woche mit vielen neuen Eindrücken, Einblicken in neue Techniken und eine tolle Zusammenarbeit mit der Künstlerin.

Kindergarten Schneckenhaus, Uetze

» Die Gewissheit und die Erkenntnis, dass Kunst mehr ist, als ein gemaltes Öl- oder Aquarellbild, das an der Wand hängt, ermöglicht uns, in der Zukunft neue und spannende Kunstprojekte mit den Kindern durchzuführen.

Kita Nußriede, Hannover

» Gern hätten wir den Künstler als ständige Begleitung in unserem Kindergarten, um den Kindern den Zugang zur Kunst weiterhin zu erhalten. Die am Projekt beteiligten Erzieherinnen sind jedoch so ›angesteckt‹, dass wir davon ausgehen, dass sie das Projekt noch lange ausdehnen werden.

Kindergarten der Ev.-luth. Kirchengemeinde der Christuskirche, Braunschweig

Schloss Landestrost

Erbaut 1573–1584 von Herzog Erich II. zu Braunschweig-Lüneburg

EIGENTÜMERIN: Stiftung Kulturregion Hannover
SITZ VON: Sektkellerei Duprés, Regionsarchiv, Team Kultur der Region Hannover, Stadtbibliothek der Stadt Neustadt, Amtsgericht Neustadt, Torfmuseum
SEHENSWERT: der nach alten Plänen umgestaltete Amtsgarten, das Torfmuseum, die historische Ausstellung zur Geschichte des Schlosses
ERLEBENSWERT: das Programm »Kultur im Schloss« mit ausgezeichneten Konzerten, Lesungen und Ausstellungen

Blick über die Leineaue auf den Ostflügel des Weserrenaissance-Schlosses

Henry Gathmann | stv. Geschäftsführer der Stiftung Kulturregion Hannover

Kulturelles Zentrum Schloss Landestrost

Nachdem im Jahre 1974 aus vier ehemals selbstständigen Landkreisen der neue Landkreis Hannover (Rechtsnachfolger: Region Hannover) entstand, verloren die bisherigen Verwaltungssitze ihre Funktion. Im Zuge der Zentralisierung der Verwaltung im Jahre 1979 wurde die noch verbliebene Außenstelle im Schloss Landestrost, Neustadt a. Rbge. aufgelöst. Zurück blieben die damalige Kreisvolkshochschule und das Kreisarchiv, aber auch ein Leerstand bisher von der Verwaltung genutzter Flächen.

Bald zeigten sich größere Schäden am historischen Altbau, die eine grundlegende Sanierung notwendig machten. Erst unmittelbar vor Beendigung der Bauarbeiten im Jahre 1991 reifte die Idee, in den wiedererstandenen Veranstaltungsräumen im ersten Obergeschoss des historischen Altbaus kulturelle Veranstaltungen durchzuführen. »Kultur im Schloss« heißt seither das Programm der Region Hannover, das regelmäßig mit Ausstellungen, Konzerten, Kleinkunst, Liederabenden und Autorenlesungen viele Besucher aus der Region Hannover und dem Umland anzieht.

Als Ende 1997 die Region Hannover das Schloss Landestrost in die von ihr selbst und der Sparkasse Hannover neu gegründete Stiftung Kulturregion Hannover einbrachte, war der Ort längst als Kulturzentrum bekannt. Die beiden Stiftungszwecke – Förderung der Kultur in der Region Hannover und die Erhaltung des Baudenkmals Schloss Landestrost – treffen sich also an diesem Ort in geradezu idealer Weise.

In der Stiftung war von Anfang klar, dass man nicht in einen Wettbewerb mit den bisherigen Kulturanbietern an diesem Veranstaltungsort eintritt. In Sinne der gemeinsamen Sache wurde frühzeitig der Schulterschluss zwischen den Institutionen gesucht, der heute als gelungen beurteilt werden kann. Als Beispiele sind hier das »MASALA Welt-Beat Festival« und die »Internationale

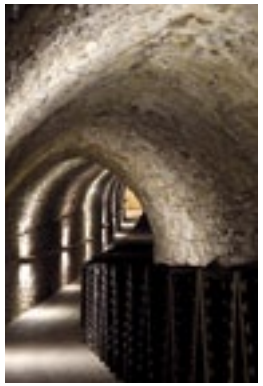
A-cappella-Woche Hannover« zu nennen. Musik der beiden Festivals waren zunächst nur in der Landeshauptstadt zu erleben. Dank unserer Förderung werden seit einigen Jahren auch ausgewählte Konzerte dieser Reihen im Schloss Landestrost präsentiert.

Auch alle anderen bisher schon im Schloss vertretenen Neustädter Kulturinitiativen konnten ihre Aktivitäten an dieser Spielstätte fortsetzen. Für den Theater- und Konzertkreis, die Musikschule und den Kunstverein Neustadt ist Schloss Landestrost ein seit langem eingeführter und beliebter Veranstaltungsort. Dies gilt auch für die Bücherei der Stadt Neustadt a. Rbge., die schon seit vielen Jahren im Schloss untergebracht ist. Sie nutzt die Veranstaltungsräume regelmäßig für Autorenlesungen und Theateraufführungen, die sich vorwiegend an Kinder und Jugendliche richten.

Seit der Stiftungsgründung haben wir die Räumlichkeiten, den Hof und den Amtsgarten des Schlosses weit über die bisherige Nutzung hinaus für Dritte geöffnet. Natürlich hatte diese Maßnahme auch das Ziel, die Einnahmesituation zu verbessern. Wir freuen uns aber insbesondere darüber,

Die Räumlichkeiten des Schlosses werden auf Anfrage vermietet. Neben Trauungen im Kielmannsegge-Raum können hier Konzerte, Ausstellungen, Tagungen, Seminare u.v.m. durchgeführt werden.

In den Kasematten (ganz rechts) lagert der Sekt der Sektkellerei Duprés



Dank der Stadtwerke Neustadt und E.ON Avacon wird das Schloss nun auch nachts zum Blickpunkt

dass mit Veranstaltungen wie »Rock im Schloss« oder »Mobiles Kino in der Kasematte« ganz neue Besucherkreise erschlossen werden konnten.

Der Stadt Neustadt a. Rbge. ist bewusst, dass Schloss Landestrost die Anziehungskraft der Stadt in hohem Maße unterstützt. Das breit angelegte Kunst- und Kulturangebot befördert die Standortqualität und beeinflusst damit die Stadt auch in wirtschaftlicher Hinsicht positiv. Inzwischen wird Schloss Landestrost als ein wichtiger Ankerpunkt für weitere Aktivitäten angesehen. Erste Maßnahmen sind erfolgreich verlaufen und stimmen für die Zukunft hoffnungsfroh. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang die in der Kooperation zwischen der Stadt und der Stiftung organisierte Ausstellung »Faszination Moor – Moora und Roter Franz« im Sommer 1997. Diese Veranstaltung hat weit über Neustadt hinaus Beachtung gefunden und etwa 16.000 Besucher in das Schloss gelockt. Ein weiteres Beispiel ist das beliebte mittelalterliche Fest im Hof und Amtsgarten des Schlosses, das aufgrund der Initiative der Stadt Neustadt a. Rbge. auch weiterhin jährlich stattfinden soll.

Mit dem Aktionsjahr 2009 der Gartenregion Hannover wird Schloss Landestrost weitere Aufmerksamkeit erlangen. Der Amtsgarten und die die Festungsanlage umgebende Leutnantswiese gehören zu den ausgewählten Gartenanlagen dieses Projektes. Durch die qualitätvolle Umgestaltung in den letzten Jahren sind die beiden Objekte hierfür bestens gerüstet.

Schloss Landestrost ist als Kulturzentrum nicht mehr wegzudenken. Kulturelle Arbeit ist jedoch ein fortlaufender, nie endender Prozess. Die Stiftung Kulturregion Hannover wird daher den eingeschlagenen Weg weiterführen. Das Bekenntnis der Region Hannover zur Fortsetzung des Programms »Kultur im Schloss« als einem ganz wesentlichen Baustein ist dabei mehr als hilfreich.

Birgit Hammerich | Landschaftsarchitektin, Neustadt a. Rbge.

Zurück zu den Wurzeln

In drei Bauabschnitten wurden die Parkanlagen des Schlosses Landestrost von 2004 bis 2009 ihren historischen Wurzeln wieder näher gebracht. Wilde Ahorn- und Eschensämlinge hatten sich am Fuße der Festungsmauern der Renaissance-Festungsanlage derart verbreitet, dass von Schloss und Garten sowie der bereits im 19. Jh. gerühmten Fernsicht in die Leineaue nicht mehr viel zu sehen war. Die historischen Strukturen waren im wahrsten Sinne zugewachsen.

Erstes Ziel der Neugestaltung unter denkmalpflegerischen Gesichtspunkten, die die Stiftung Kulturregion Hannover in Auftrag gegeben hatte, war es, die Bezüge der Festung und des Gartens zur umgebenden Landschaft für den Besucher wieder erlebbar zu machen. Danach wurden die erhaltenen Gartenelemente und Strukturen des Amtsgartens herausgearbeitet.

Der Amtsgarten ist kein homogenes Gartenkunstwerk einer Epoche, sondern eine Sammlung von verschiedenen gartenkünstlerischen Strömungen ab dem 17. Jh. Begonnen wurde die Gartengestaltung auf dem Festungsplateau vom Amtmann des Herzogs Erich II. Er legte zunächst einen Obst- und Gemüsegarten in der Nähe des Schlosses an, der bereits in einem Plan von 1750 verzeichnet ist. Grundlage für das gartendenkmalpflegerische Leitbild und damit für die Umgestaltung ist ein Plan von 1827 auf dem die vorgefundenen Gartenstile und Elemente bereits detailliert bezeich-

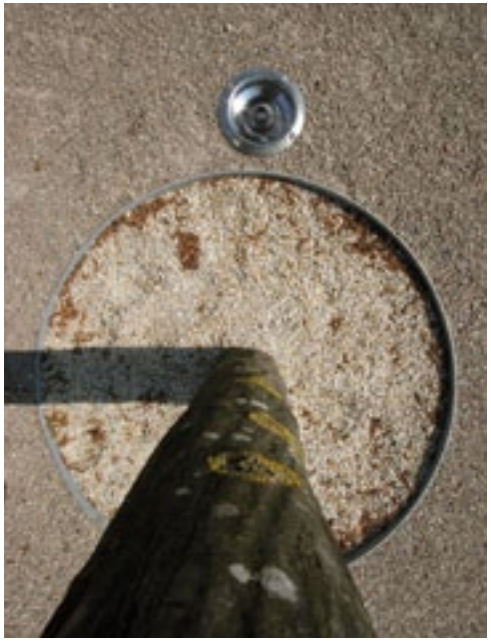
Die Festungsmauer wurde mit Gabionen erhöht. Als Füllmaterial für die verzinkten Drahtkörbe wurde altes Mauergestein der Bastion wieder verwertet

Von oben macht der Amtsgarten einen wehrhaften Eindruck. Nach der Neugestaltung sind die klaren Strukturen des Gartens wieder erkennbar

net wurden sowie ein Inventar aus dieser Zeit, das aufschlussreicher noch Pflanzen und Ausstattungselemente beschreibt.

Im Mittelteil des Gartens wurde das barocke, kreuzförmige Wegesystem wieder hergestellt, wobei die strukturüberformenden Elemente der 1970er Jahre, z. B. Hochbeete und Brunnenanlagen weichen mussten. Von Rhododendren und Zedern freigestellt, konnte der 250 Jahre alte Laubengang als kolossales und bedeutendes gartenkünstlerisches Element der Anlage wieder zur Wirkung kommen. 70 m lang und ca. 8 m hoch, im Sommer angenehm kühl und grün ist dieser Wandelgang aus Hainbuchen, der deshalb auch »Grünes Gewölbe« genannt wird.

Die Südspitze der Renaissance-Bastion, die wie eine Speerspitze in die Auenlandschaft ragt, wurde vom gesamten Gehölzbestand befreit, um die architektonische Form wieder sichtbar werden zu lassen. Es entstand eine platzartige Rasenfläche mit ebenfalls spitz zulaufenden Baumreihen, um den Charakter der Wehranlage erlebbar zu machen. Von hier aus hat man einen grandiosen Blick in die Leineaue.



Einfassungen aus Cortenstahl schaffen ein aufgeräumtes Erscheinungsbild

Der im Stile eines Landschaftsgartens gestaltete Eingangsbereich bietet mit geschwungenen Wegen und einem gruppenartigen Baumbewuchs den Zugang von der Stadt auf das Festungsplateau und barrierefrei zum Schloss. Die Gestaltungsmittel und Materialen reduzieren sich auf Sandstein und sandsteinfarbene Wegbeläge aus Grand. Die vorgefundenen historischen Ausstattungselemente wie eine Kanone

Vom Schloss aus hat man einen grandiosen Blick auf die Leineaue

Der 250jährige Laubengang ist das Herzstück der Gartenanlage

aus dem 17. Jh. wurden am Ort belassen, Steinbänke freigelegt und an den Aussichtspunkten neu aufgestellt. Der Bestand wurde bewusst durch moderne Materialien ergänzt. So wurden z. B. die niedrigen Brüstungsmauern mit Steinkörben erhöht, für die zum Teil vorgefundene Steinmaterialien Wiederverwendung fanden. Für die heutige Nutzung nötige Einbauten wie Geländer und Rundbänke sind in Material und Farbigkeit modern reduziert auf Stahl und Holz. Alle neuen Elemente, die Positionen im Amtsgarten symbolisch markieren, sind mit Cortenstahl eingefasst und gleichsam als Rahmen aus der historischen Umgebung heraus gestanzt.

Wichtigstes Gestaltungsleitbild ist die Reduzierung des Bewuchses und anderer Gartenelemente, um die drei gartenkünstlerischen Bereiche sowie den Ausblick in die Landschaft in ihrer Wirkung zu stärken. Die drei Bereiche bestehen aus der wehrhaften Renaissance-Spitze, dem barock geprägten Mittelteil des Gartens mit dem Hainbuchenlaubengang und dem landschaftliche Eingangsbereich mit geschwungenen Wegen, malerischem Baumbestand und einer Grotte.

Der Amtsgarten erlangte bereits während der schrittweisen Umgestaltung Interesse in Fachkreisen und wurde von Führungen besucht. Die Stadt Neustadt und andere Veranstalter nutzen den Garten für Theater und Konzerte bis hin zum Feuerwerk.

Zum Jahr der »Gartenregion Hannover 2009« ist der Amtsgarten als Standort für

Noch sind die Bäume der Apfelbaumallee zierlich. Ein Garten wird für die Ewigkeit angelegt.

die Darbietung des Musicals »Der geheime Garten« ausgewählt worden. Ebenso ist er ein Projekt der »Gartenwelten«, einem Programm der Architektenkammer Niedersachsen in Zusammenarbeit mit dem Bund deutscher Landschaftsarchitekten (bdla) Niedersachsen.

Mit der Unterstützung der Gartenregion Hannover konnte in 2009 auch die Leutnantswiese als Bürgerpark aufgewertet und in der Aufenthaltsqualität gesteigert werden. Damit wird der Zusammenhang der Parks als Teil der historischen Festungsanlage gestärkt und ihre Bedeutung als Ensemble gesteigert.

Der letzte Bauabschnitt der Umgestaltung des Amtsgartens betrifft die sogenannte Schlossterrasse. Mit der Öffnung des Nordflügels, des eigentlichen Hauptzugangs zum Schloss, wird der Rundgang als Wegeführung um das Gebäude geschlossen. Die im Norden und Osten an das Schloss angrenzenden Flächen dienen als Hauptentrée und Terrassenflächen, die direkt von den Veranstaltungsräumen des Schlosses aus zugänglich sind. Entsprechend soll dieser Bereich als Balkon zur Leine mit Grantwegedecke und gefassten Beeten sowie einer Heckenbrüstung mit Ausblick gestaltet werden.

Die gestalterische Detailplanung und Umsetzung des denkmalpflegerischen Leitbildes durch das Landschaftsarchitekturbüro Hammerich war ein erster wesentlicher Schritt zur Bewahrung des Gartendenkmals als kulturelles Erbe und zur Belebung des Gartens mit kulturellen Veranstaltungen. Die bleibende Aufgabe wird die Pflege und Entwicklung des Gartens bei steigender Nutzung sein. Die Pflege und Begutachtung des Mauerwerkes, des alten Baumbestandes, nicht zuletzt des Laubenganges als gärtnerische Daueraufgabe und Herausforderung, ist bei der nun stärkeren Beachtung und dem touristischen und kulturellen Interesse zu bewältigen. Ein Park ist eben niemals fertig!

Die Stiftung in Zahlen

Stiftungszweck: Kulturförderung und Erhalt von Schloss Landestrost
Stiftungskapital: 20,7 Mio. € (incl. Immobilie Schloss Landestrost im Wert von 10,4 Mio. €)

	Kulturförderung			
Jahr	Eigenvorhaben	Förderprojekte	Anzahl	Summe
1999	88.000 €	22.000 €	9	**110.000 €**
2000	50.000 €	80.000 €	26	**130.000 €**
2001	90.000 €	142.000 €	25	**232.000 €**
2002	52.000 €	196.000 €	35	**248.000 €**
2003	89.000 €	99.000 €	33	**188.000 €**
2004	67.000 €	152.000 €	35	**219.000 €**
2005	82.000 €	115.000 €	33	**197.000 €**
2006	53.000 €	170.000 €	34	**223.000 €**
2007	119.000 €	182.000 €	32	**301.000 €**
2008	57.000 €	204.000 €	41	**261.000 €**
Gesamt:	**747.000 €**	**1.362.000 €**		**2.109.000 €**

Schloss Landestrost			Stiftungszweck
Aufwand	Ertrag	Summe	Gesamt
229.000 €	119.000 €	110.000 €	220.000 €
272.000 €	123.000 €	149.000 €	279.000 €
230.000 €	126.000 €	104.000 €	336.000 €
220.000 €	137.000 €	83.000 €	331.000 €
411.000 €	106.000 €	305.000 €	493.000 €
237.000 €	131.000 €	106.000 €	325.000 €
416.000 €	138.000 €	278.000 €	475.000 €
439.000 €	143.000 €	296.000 €	519.000 €
387.000 €	188.000 €	199.000 €	500.000 €
273.000 €	145.000 €	128.000 €	389.000 €
3.114.000 €	1.356.000 €	1.758.000 €	3.867.000 €

Für die Sanierungsmaßnahmen 2000/2001 und die Neugestaltung des Amtsgartens 2003 erhielt die Stiftung Zuschüsse der Nds. Sparkassenstiftung in Höhe von insgesamt 166.000 €.

Publikationen

cast&cut Stipendiaten 2003–2007
Dokumentation zum Kurzfilmstipendium
Stiftung Kulturregion Hannover und nordmedia Fonds GmbH (Hrsg.)
60 Seiten, Hardcover, 14x13 cm, 9 Kurzfilme auf zwei DVDs,
Schutzgebühr 5 €

Amelie Ubbelohde – Eine eigenwillige Frau und ihre Unternehmungen in Sachen Torf
Biografie
Torfmuseum Neustadt und Region Hannover (Hrsg.)
Zusammengestellt von Dr. Karin Ehrich
54 Seiten, Paperback, 21x21cm, Schutzgebühr 5 €

Mobiles Atelier 2006/2007 – Kunstprojekte für Kindergärten
Katalog
Internationalismus Verlag Hannover, Mobiles Atelier (Hrsg.)
66 Seiten, Paperback, DIN A4, Schutzgebühr 5 €

Peregrinatio – Das Paradies ist umgezogen
Dokumentation der Pilgerwege 2008
Stiftung Kulturregion Hannover, Verein Kunst und Begegnung Hermannshof, Ev.-luth. Kirchenkreis Laatzen-Springe, Region Hannover (Hrsg.)
Mit Beiträgen u. a. des Klangkünstlers Georg Klein
Pilgerpäckchen mit Büchlein, CD und Postkarten, 14x13 cm,
Schutzgebühr 10 €

Die Stiftung im Internet

Relaunch (engl. = Neustart, zusammengesetzt aus dem Präfix re=wieder bzw. neu und dem Nomen launch=Start) beschreibt die Einführung von direkt auf dem Vorgänger aufbauenden Nachfolgeprodukten, die meist dazu dienen soll, den abschwächenden Absatz im Reifestadium des Produktlebenszyklus zu stabilisieren (Erholung vom Rückgang) oder einem solchen vorzubeugen.

Quelle: Wikipedia

www.stiftung-kulturregion.de / www.schloss-landestrost.de

Viel übersichtlicher ist die Website der Stiftung nach ihrem Relaunch im November 2008 geworden. Sämtliche Inhalte wurden überarbeitet und eine nutzerfreundliche Oberfläche mit vielen Bildern aus der Stiftungsarbeit geschaffen.

Newsletter

Im Februar 2009 wurde der erste »StiftungsLetter« der Stiftung Kulturregion Hannover und der HannoverStiftung versandt. Neuanmeldungen von Interessenten sind über die Website www.stiftung-kulturregion.de jederzeit möglich.

Gremien & Jurys

(Stand: Mai 2009)

Vorstand

Der Vorstand der Stiftung Kulturregion Hannover ist das Gremium, das über die Verwendung der Stiftungsmittel und die Inhalte der Stiftungsarbeit entscheidet.

Es besteht aus dem Regionspräsidenten der Region Hannover
Hauke Jagau
und dem Vorstandsvorsitzenden der Sparkasse Hannover
Walter Kleine

Kuratorium

Ein weiteres offizielles Organ der Stiftung ist das elfköpfige Kuratorium, das den Vorstand in allen Fragen der Stiftung berät. Es setzt sich zusammen aus Mitgliedern der Regionsversammlung, des Vorstandes der Sparkasse, dem für Kulturangelegenheiten der Region zuständigen leitenden Beamten sowie ausgewählten Kultursachverständigen.

Vertreter aus der Regionsversammlung:
Heinrich Berkefeld
Hinrich Burmeister
Friederike Emmelius
Werner Rump

Aus dem Vorstand der Sparkasse Hannover:
Axel Dankert
Hans-Ulrich Nielsen

Leiter Team Kultur der Region Hannover
Rainer Vasel

Kultursachverständige:
Jürgen Köster, Journalist
Ellen Lorenz, Vorsitzende des Kunstvereins Hannover
Prof. Dr. Birgit Mandel, Universität Hildesheim, Institut für Kulturpolitik
Hans-Ulrich Schmid, Chairman der Konzertdirektion Schmid

Geschäftsführung

Anja Römisch, Geschäftsführerin
Henry Gathmann, stv. Geschäftsführer
Friederike Kohn, Assistentin der Geschäftsführung

Jurys

Oft sind wir im täglichen Leben auf Menschen angewiesen, die über etwas besser Bescheid wissen, als wir selbst. Bei ihnen können wir uns Rat holen, sie um Informationen bitten oder als Fürsprecher gewinnen. Manchmal nehmen uns diese Menschen sogar Entscheidungen ab.

Die Stiftung Kulturregion Hannover gibt bewusst Entscheidungen nach außen, an Menschen, die eine objektive Sicht auf Projekte und Wettbewerbe haben, die ein großes Fachwissen besitzen und ein begründetes Urteil fällen können.

Folgende beratende Organe werden von der Stiftung beauftragt:

Jury Kurzfilmstipendium »cast&cut«
Jochen Coldewey, Leiter der Förderung der nordmedia Fonds GmbH
Henning Kunze, Förderberater der nordmedia Fonds GmbH
Nils Loof, Autor und Regisseur, Hannover
Franziska Stünkel, Regisseurin, Hannover
Anja Römisch, Geschäftsführerin der Stiftung Kulturregion Hannover

Jury Philosophiewettbewerb »Jugend denkt«
Prof. em. Dr. Detlef Horster, Universität Hannover, FB Erziehungswissenschaften
Prof. Dr. Elfriede Billmann-Mahecha, Universität Hannover, Institut für Psychologie und Soziologie in den Erziehungswissenschaften
Jens Gundlach, Redakteur und Autor
Prof. Dr. Cornelia Klinger, Institute for Human Science, Wien
Prof. Dr. Ekkehard Martens, Universität Hamburg, FB Erziehungswissenschaften
Prof. Dr. phil. Dr. h.c. Thomas Ziehe, Universität Hannover, FB Erziehungswissenschaften

Jury Kulturpreis »pro visio«
Angela Kriesel, Vorsitzende der Freunde des Sprengel Museums Hannover e.V. und des Vereins Musik für heute e.V.
Henning Queren, Neue Presse
Gerd Dallmann, Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur in Niedersachsen e.V. (LAGS)
Rainer Vasel, Team Kultur der Region Hannover
Heinz Balzer, Landeshauptstadt Hannover
Uwe Kalwar, Pavillon Hannover
Dr. Christine Litz, Nds. Ministerium für Wissenschaft und Kultur

Projekte, Preisträger und Stipendiaten

Geförderte Projekte 1999–2009

Kultursommer 2001–2009 mit insgesamt 162 Konzerten an 33 Veranstaltungsorten in der Region Hannover **→ Kunst und Begegnung Hermannshof e.V.** in Völksen: Ausstellung »Lux Aeterna« Yvonne Goulbier, Projekt »Völksens Motorspritze«, »Chet Baker – Der lange Sturz« (Radiokunst/Livemusik), Eröffnung »Haus im Park«, Projekt »Ballonfahrt wider Willen«, Kultur macht Schule (2002, 2004), Frühjahrsausstellungen 2002, 2004, 2007, 2008, Kultursommer-Konzerte, Künstlertage, Kurzfilmtage 2007 u. 2008, Filmfest zur Gartenregion 2009, Fotografieprojekt »Spuren und Linien« Horst Schäfer **→ MASALA Welt-Beat Festival** 2002–2009 in der Region Hannover (u. a. in Völksen, Hämelerwald, Neustadt a. Rbge., Bennigsen, Barsinghausen, Isernhagen) **→ MuSe** Musikfestival Seelze 2001–2009 **→ Neue Kunst in alten Gärten**, Ober- und Untergut Lenthe 2002, 2006, 2008 **→ Internationale A-cappella-Woche Hannover** 2002–2005, 2008, 2009 in der Region Hannover (u. a. in Mandelsloh, Kloster Mariensee, Schloss Landestrost Neustadt, Isernhagenhof) **→ Literarischer Salon**, Programm »Kulturphänomene« 2002–2009 **→ Kunstverein Hannover e.V.**, Herbstausstellungen 2002, 2006, 2008, Veranstaltungsreihe »Ping Pong« (2009) **→ Institut zur Früh-Förderung musikalisch Hochbegabter (IFF)**, Sommerakademie in Neustadt 2002–2009 **→ Kinderfilmfest Sehpferdchen** in der Region Hannover 2004–2006, 2008, 2009 **→ Peregrinatio**, Pilgerwege zum Kirchentag (2005), Das Paradies ist umgezogen (2008) **→ KulturGut Poggenhagen e.V.**, Land Art Projekt »7 x 100 Meter« (2007), »7 Konzerte« (2008), »7 x Park« (2009) **→ Mobiles Atelier**, Kunstprojekte für Kindergärten, 2006–2009 **→ Musik ist Leben**, Hannover und Isernhagen **→ Musikforum Niedersachsen e.V.**, Avatar **→ Jugend und Neue Musik**, Neustadt/Berenbostel/Wunstorf **→ Pavillon Hannover**, Klänge des Mittelmeeres **→ Hölty Gymnasium Wunstorf**, Bread & Puppet Theatre **→ Schwitters-Merz 01**, Hannover **→ Annedore Oberborbeck**, Weiterbildung an der Juilliard School N.Y. **→ Museumsfest Neustadt** **→ Uwe Stelter**, Landscanning HannoverRegion **→ Nomos Quartet**, Quartett live – Musik zu viert **→ Jazzchorfestival »Meervocal«** 2002, Wunstorf **→ Torfmuseum Neustadt**, Ausstellung Jap. Moore + Theaterprojekt, Biographische Schriftenreihe **→ Tatort Linden** – »Das allkauf-Spektakel«, Hannover **→ Friedrich-Bödecker-Kreis**, Jugendbuchwoche, Bordenau liest (2003, 2006) **→ Inge-Rose Lippok**, Theaterperformance »Aufbrüche« **→ Capella Corviniensis**, Isernhagen **→ Freies Opernensemble Zauberflöte**, Briefe des van Gogh, Hannover **→ Commedia Futura**, Kathy Rose Retrospektive, Festival für Frauen-Tanzperformance **→ Franziska Stünkel**, Kurzfilmprojekt »Small World« **→ Kunst in Kontakt e.V.**, »Linie 10: von a nach b« **→ Das Neue Ensemble**, »1,2,3, Klavier«, Ensemble-Spiel 1903–2003 **→ Hilliard Ensemble**, Konzert in St. Osdag, Mandelsloh **→ Prof. Eiji Oue**, Young Maestro 2002 u. 2003 **→ Götter, Glocken und Gläubige** I + II, Neustadt a. Rbge. **→ Kunstverein Langenhagen e.V.**, Ausstellungen Isa Rosenberg, Akte Langenhagen, »Erzähl mal was«, Annika Eriksson, Bjargey Olafsdottir, Christof Zwiener **→ Iyabo Kaczmarek**, Theaterproduktionen »Beziehungsweise« und »Energie« **→ Philipp Batereau**, Kurzfilmprojekt und Filmkopien »Ich« **→ Musikensemble The King's Delight**, »Masque« Höfisches Musiktheater **→ Andrej Bielow**, Stipendium für ein Studium in Paris, Konzert »Kontraste« **→ Andreas Rimkus**, Ausstellung Generationenprojekt in Springe, Filmdokumentation Afrika-Hammer,

Deutschland/Togo → **Grzegorz Muskala**, Kurzfilmprojekt »Heimfahrt«, Projektkostenzuschuss → **Ev. Regional- u. Stadtakademie**, Ausstellung »Ernst Barlach«, Burgdorf → **Kunstverein Neustadt a. Rbge.**, Ausstellung »Landschaft und Mensch« → **Hannoversche Gesellschaft für Neue Musik e.V.** (hgnm), Stimmen in St. Aegidien, Opera Portabile, zeit.punkt 07 → **Figurentheater Marmelock**, Zauberland Oz, Filou Fox in Behinderteneinrichtungen der Region → **»Der kleine Muck«** Märchenoper, Region Hannover → **Hochschule für Musik und Theater Hannover**, Tonspuren 05 → **Hörspielfestival »Lausch«** (2005), »hannover percussion« → **bauhof e.V. Hemmingen**, Ausstellung »flusswärts« → **art club** Kunstverein Burgwedel, Ausstellungen in Isernhagen → **Meerkunstraum e.V.**, Ausstellungen »Glasraum«, »Durchblicke«, Insel Wilhelmstein → **Almut u. Hans-J. Breuste**, Ausstellung »Rosebusch-Verlassenschaften«, Hannover → **Wohnraumatelier e.V.**, Apokalyptika → **Foro Artistico**, »Sounds to View«, Hannover → **Dr. Sabine Meine**, Cosimos Hochzeit, Region Hannover → **Haus kirchlicher Dienste**, »Zehn Gebote«, Garbsen → **Antje Smollich/Jobst Tilmann**, Ausstellung »Pentacube«, Hannover/München → **Freies Opernensemble Zauberflöte e.V.**, Mozart und Salieri → **Literaturbüro Hannover e.V.**, 2. Dt. Brickfilmfestival »Steinerei« → **St. Martinskirche Bennigsen**, Auftragskomposition für ein Singspiel → **Kulturfiliale**, Theaterstücke »Durch die rastlose Nacht«, »Da ist nichts leer, alles voll Gewimmels« → **Festival Theaterformen**, »Afro Lata«, Hannover → **Szymanowski Quartett**, Konzertreihe »Kontraste« → **Udo Hetmeier**, Künstlerpicknick 2007 → **Film & Video Cooperative e.V.**, Stummfilme und Musik → **Junges Vokalensemble Hannover e.V.**, Int. Chorwettbewerb Wuppertal 2008 → **Musik 21**, Festival 2009 »Farben«, Region Hannover → **Felix Landerer**, Tanzproduktionen »KaLa4«, »Suit No Tie« → **Winterjazz in Brelingen** 2008 u. 2009 → **Regine Gresbrand**, Kunst und Kultur für Kinder in Burgwedel → **Art IG e.V.**, Ausstellung »Mind the park«, Projekt der Gartenregion 2009 → **Theater fensterzurstadt**, »Hannover mon amour« → **Theaterinitiative Bühnensturm**, »Jazztheater«, Projekt der Gartenregion 2009 → **Stephan Meier**, Musikalische Interventionen zum Stiftungstag 2009 in Hannover → **Eicke Bettinga**, Präsentation des Kurzfilms »Together« in Cannes

Preisträger »pro visio« (2002–2008)

»Lux Aeterna« Verein Kunst und Begegnung Hermannshof und St. Johannes Kirchengemeinde Völksen → **»Circus S«** Stephan Meier und das Ensemble S → **»Restauration a.a.O.«** Dieter Froelich → **»Ich, Ich, Ich«** Theater fensterzurstadt → **»Rosebusch Verlassenschaften«** a. + h. j. breuste → **»Eine Stadt – Metropolitaner Weltspaziergang«** Uwe Stelter → **»RapOper Culture Clash«** MusikZentrum Hannover gGmbH

Preisträger »Jugend denkt« (2001–2007)

Julia Chiabudini, Natalie Wöllenstein, Sonja Schrage, Katja Janning, Johannes Höfer, Janina Handelsmann, Regina Bode, Axel von der Ohe, Jan Werner, Phillip Heine, Annika Jürgens, Natascha Grotelüschen, Deborah Bartels, Maria Han, Claudia Kobler, Nathanael Hofer, Mareike Runge, Martin Reichenberger, Pia-Céline Delfau, Jana Tereick, Andreas Renghart, Caroline Delfau, Nora Schneider, Arne Bartelsen, Anna von Rath, Tobias Amslinger, Svenja Flamme, Ebru Sarikaya, Svenja Rama, Katrin Wöhlken, Elena Hell, Laura Engels, Stephan Wojtowytsch, Hanna Bonnekoh, Christian Toth, Lisa Hermann

Stipendiaten »cast&cut« (2003–2009)

Philipp Batereau, Grzegorz Muskala, Ben Chessell, Klaus W. Eisenlohr, Lale Nalpantoglu, Jens Schillmöller, Yvonne Brandl, Dirk Peuker, Alexander Schlichter, Tim Garde, Damian Schipporeit, Bin Chuen Choi, Eicke Bettinga, Martin Behnke, Astrid Rieger

Bildnachweis

S. 6: Region Hannover, Sparkasse Hannover **S. 9:** Lotte Lindner, Till Steinbrenner **S. 10:** Thomas Steinle **S. 12:** Thomas Langreder (unten links, oben), Andrea Weitze (unten rechts) **S. 13, 14** (unten und oben rechts), **S. 15:** Thomas Langreder **S. 14:** Heimo Klemm (oben links, unten rechts) **S. 16:** Literarischer Salon Hannover/ Matthias Vogel, Grafikdesign (links), Rita Weilacher (oben), Helge Krückeberg (unten) **S. 17:** Stefan Neuenhausen (links), Rupprecht Matthies (rechts) **S. 18, 19:** Thomas Steinle **S. 20, 21:** Peregrinatio-Team **S. 22, 23:** Hannes Malte Mahler **S. 24:** Festival Theaterformen (links), Marko E. Weigert (oben rechts) **S. 25:** Roland Schmidt (oben und Mitte), Raimund Zakowski (unten) **S. 26:** Anna v. Rath **S. 27, 28:** Svenja Flamme **S. 30:** Andrej Bielow **S. 32, 33:** Carola Faber **S. 34:** Damian Schipporeit **S. 35:** Alexander Schlichter (oben), Alexander Thümmler (unten) **S. 36:** Stefan Simonsen (oben), Piggott-Bettinga Filmproduktion (unten) **S. 37:** Paul Leyton (oben), Damian Schipporeit (unten) **S. 38:** Klaus Fleige **S. 40:** Helge Krückeberg (oben), Sarah Ubrig (unten) **S. 41:** Uwe Stelter (oben), Karsten Koch (unten) **S. 42, 43, 44:** Lotte Lindner, Till Steinbrenner **S. 45:** Kirsten Mosel **S. 46:** Birgit Hammerich **S. 48:** Nils Günther **S. 49:** Oliver Seitz **S. 50:** Andreas Bohrmann **S. 50:** (Karte) Birgit Hammerich **S. 51:** Andreas Bohrmann (oben), Birgit Hammerich (oben rechts) **S. 52:** Andreas Bohrmann (oben links), Oliver Seitz (unten), Nils Günther (oben rechts) **S. 53:** Birgit Hammerich **S. 56:** André Kleegräfe **S. 57:** www.stiftung-kulturregion.de

Kulturregion Hannover
Stiftung der Sparkasse
und der Region Hannover